

# Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken- berg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 136

Pfingsten 1943

102. Jahrgang

## Der Geist siegt

Flingsichtbetrachtungen von Wilhelm Feldner

Wir leben in einer Welt harter Tatsachen. Das Stoffliche, die Masse, die Zahl scheint im Schicksal der Völker entscheidend geworden zu sein. Vor allem auf Seiten der Gegner pflegt man den Kult der Zahl. Weil man die Hilfsquellen fast der ganzen Welt zur Verfügung hat, tut man so, als hielte man den Sieg schon in Händen. Mit der Menge des Materials oder, noch deutlicher, mit der Menge des Geldes glaubt man jede Frage des Daseins lösen zu können. Nichts wäre verkehrter, als die Macht der Zahl zu unterschätzen. Oft genug hat sie der deutsche Soldat über sich geföhlt, in Afrika wie im Osten. Was hier gegen uns anstürmte, war die zusammengeballte Kraft ganzer Erdteile, war die Zahl in ihrer grausamsten Gestalt. Wir würden den Mut unserer Truppen wie das Genie der Führung verkleinern, wenn wir die Gefahr der Zahl verkleinerten; besser und nützlicher ist es, sie in die eigenen Dienste zu nehmen. Das ist der Sinn dieses Frühjahrs, dazu strömten Tausende in die Betriebe und andere Tausende aus den Betrieben zur Front, dazu kürzen wir unseren privaten Verbrauch, dazu drehen sich bei Tag und bei Nacht die Räder in den Fabriken. Wir kennen die Bedeutung der Zahl, gewiß, aber wir fürchten sie nicht, denn sie ist nicht das Letzte — entscheidend ist immer und überall der Geist. Es ist wahr: Friedrich der Große hat einmal gesagt, Gott sei bei den stärkeren Bataillonen. Aber das Wort darf nicht wörtlich genommen werden, sonst hätte sich der Große König selbst widersprochen: bei Leuthen griff er einen Feind an, der doppelt so stark war wie er, und im Siebenjährigen Krieg siegte er mit seinem kleinen Preußen über die drei stärksten Großmächte. Der Geist triumphierte über die Zahl!

Es gab einmal eine Zeit, in der man den Ursprung aller Kultur und Entwicklung in den äußeren Umständen sah; sie sollen den Menschen gezwungen haben, dauernd auf die Verbesserung seiner Lage bedacht zu sein — eine typische jüdische Anschauung, die hinter jedem Tun stets nur den Vorteil sucht. Die Geschichte spricht anders. Alle großen Umwälzungen, die das Gesicht der Welt änderten, gingen vom Geist aus, auch der heutige Kampf ist mehr noch ein Kampf um das innere Leben als um das äußere. Geist steht gegen Geld.

Der Geist aber ist das Entscheidende. Dieser Glaube ist trotz allem eine Macht in der Welt. Wie jeder anständige Deutsche die Behauptung entrüstet zurückweist, daß er sich in seinem Leben stets nur vom Materiellen leiten läßt, so bemühen sich auch die Feinde, ihrem Krieg für die Unterwerfung der Völker unter die Herrschaft der Börse und des Weltjudentums ein ideelles Mittelglied umzuhängen und ihre jüdisch-bolschewistische Zerstörungslust mit großen Worten zu tarren.

Wir aber tun nicht bloß so, sondern wir glauben an den Geist, denn wir leben von ihm. Als vor 25 Jahren das Reich niederbrach, schien es, als habe auch bei uns die Materie über den Geist gesiegt. Es war eine schlimme Zeit, als sich das Volk vom Geist abwandte und sich ganz dem Siechtbaren und Greifbaren gab, bis ihm dies höchstblich unter den Händen zerrann. Der tiefer Grund jenes Wobns war indes unsere Ratlosigkeit. Der Geist sucht immer ein Ziel, eine Idee, eine Aufgabe, die er mit seinem Feuer erfassen kann — nie kann sich der Mensch für nichts begeistern. Wir aber waren in der Zeit unsres Reichtums so arm geworden, daß wir kein Ziel mehr für die Begeisterung hatten.

Da trat ein Mann auf, der nichts besaß, was in den Augen der Welt zählte und wog. Aber er glaube an den Geist und glaube an den Menschen, an den deutschen Menschen — er wollte, dieser will sich begeistern, er will sich hinausreißen lassen über die Schranken des Alltäglichen, er will für etwas Großes kämpfen und er will Opfer bringen.

So gab er dem Geist wieder ein Ziel: die Freiheit und die Gerechtigkeit! Was war das doch für ein Glühen und Wachsen in den ersten Jahren der Erneuerung des Reiches, als jeder bereit war, sein Ich aufgehen zu lassen im großen Strom des Lebens des Volkes, um es bereichert von dort zurückzuempfangen! Das war Geist, erlebt nicht in außergewöhnlichem Geschehen, sondern in uns und unter uns: Gott ist nicht weniger in den kleinen Dingen als in den großen und nicht weniger im Alltäglichen als im Ungewöhnlichen.

Dieser Geist ist unsere beste Waffe. Mit ihm haben wir die Krise des Winters überstanden, mit ihm meistern wir selbst die härtesten Fragen des Daseins. Dieser Geist wird auch — davon sind wir fest überzeugt! — in der Stunde der Bewährung wie ein Feuer über unser Volk kommen und es stark machen zur letzten Entscheidung.

## Die Dynamik der deutschen Kriegswirtschaft

Autorität und Verantwortung die Grundpfeiler der Leistungserhöhung

Altre Befehlsbereiche — überflüssiger Aufwand

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Rüdten, die mit ihrer Ueberführung in die Gauwirtschaftskammer Rüdten-Oberhausen zusammenfiel, veranlaßte Reichswirtschaftsminister Funk, zur deutschen Wirtschaftspolitik Stellung zu nehmen. Der Reichsminister wies zunächst auf die Bedeutung Rüdten als Wirtschaftsfaktor hin und wandte sich dann der Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisation und insbesondere der Erziehung der Gauwirtschaftskammern zu. Sie dienen in erster Linie der

Erziehung einer einheitlichen Reichswirtschaftspolitik.

Die bisherige Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist vielfach nicht indifferent gewesen. Da sich die Ziele der Industrie- und Handelskammern nicht mit den Gangebenen deckten, war ein politischer Einfluß auf die Organisation und auf die von ihr geleitete Wirtschaft nur schwer möglich. Für die staatliche Wirtschaftsführung habe dieses bunte Gemisch oft sehr schwer organisatorische Schwierigkeiten geschaffen, die zentrale Anordnungen und Richtlinien in ihrer Durchführung nicht mehr genau hätten überprüft werden können. Die Neuordnung sollte

klare Befehlsbereiche und einen überflüssigen organisatorischen Aufwand.

Eine Parallelität, die Präsident der Gauwirtschaftskammer, habe nun die Durchführung der von Reichswirtschaftsminister organisierten Maßnahmen zu garantieren. So sei die Neuordnung der Wirtschaftsorganisation ein Ausdruck der nationalsozialistischen Einheit von Partei, Staat und Wirtschaft.

Der Staat werde sich in allen Fällen, in denen die Sachkenntnis, die Erfahrung und das betriebswirtschaftliche und technische Können des Unternehmens für die erfolgreiche Durchführung wirtschaftlicher Anordnungen von besonderem Wert seien, bei der selbstverantwortlichen Unternehmensleitung organisatorische Maßnahmen überlassen. Hierbei greifen die staatlichen Verwaltungsmaßnahmen heute so weit in die Betriebsführung des Unternehmens ein, daß es eines zeitigen Verwaltungsapparates bedürfte, um diese Reglementierungen bis zur letzten Verfügungsbefehlsorgane durchzuführen zu können. Wichtiges Ziel der Neuordnung der Wirtschaftsorganisation und der Wirtschaftsführung in den verschiedenen Denkungsrichtungen sei

die Steigerung der Leistungskraft der deutschen Kriegswirtschaft.

Was in der Wirtschaft durch verantwortungsbewusste Arbeit durch Entfaltung von Initiative und fähigen Können, durch richtige Organisation und Menschenführung erreicht werden können, das habe der neue Reichswirtschaftsbericht des Reichsministers Speer über die beispiellosen Erfolge der deutschen Kriegswirtschaft der Welt vor Augen geführt. Auch die letzte Zweifler werde von der unvergleichlichen und ständig weiter wachsenden Kraft unseres Kriegswirtschaftspotentials überzeugt sein, aber auch erkennen müssen, wie leicht und gefährlich und ungerecht die Behauptung sei, daß der Unternehmer in der geleiteten Wirtschaft nichts mehr unternehme.

Dieser Erfolg habe man nur mit deutscher Arbeit und deutschen Mitteln erreichen können.

Diese Wirtschaftskraft sei aus nationalsozialistischen Geist erwachsen. Der Erfolg der deutschen Nationalisierung beruhe weder auf den bekannten amerikanischen noch auf den bolschewistischen Methoden, nein, der beispiellose Erfolg sei ausschließlich dadurch erreicht worden, daß die gesamte deutsche Wirtschaftsinstruktur zu einer einheitlichen Erfahrungs- und Produktionsgemeinschaft zusammengeschlossen worden sei, in der alle technischen und organisatorischen Errungenschaften und Fortschritte zum Gemeingut der gesamten Produktion geworden wären. Dabei wäre die gesunde Struktur der deutschen Wirtschaft erhalten geblieben, da die Fertigung von Einzelteilen in großen Serien auch von den mittleren und kleinen Betrieben durchgeführt werde, diese also weitgehend erhalten und verfrachtet werden können. Allenfalls bei diesen Fällen sei die richtige Organisation gewesen, wie sie der unterzeichnete Dr. Lohr einstweilen mit Minister Speer vollendet hätte.

Je länger der Krieg dauere, umso größer würden naturgemäß die Anforderungen an die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft und des deutschen Menschen überhaupt, also umso härter werde auch die besondere Dynamik der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft wirksam, und diese Dynamik erwachse aus dem Geist der nationalsozialistischen Revolution.

Es werde getragen von den beiden Grundpfeilern Autorität und Verantwortung.

Die bestimmte Tempo und Rhythmus der Kriegswirtschaftlichen Entwicklung und sichere ihren Erfolg.

## Das ist ein „Ruban-Jäger“

Sieger in 120 Luftkämpfen

In einer knappen Stunde sechs Gegner abgeschossen

20 Kilometer hinter der Frontlinie von Himmel gefallen

Von Kriegsberichterstatter Peter Wöhltsch, Pfl. RSM. Leutnant Eitel, der in 120 Luftkämpfen Sieger blieb, hat es kürzlich fertiggebracht, auf einem einzigen Feindflug innerhalb einer knappen Stunde sechs Stalinfleger abzuschließen. — Dabei ist Leutnant Eitel erst 22 Jahre alt! Er wurde zu einem der erfolgreichsten „Ruban-Jäger“, nachdem er in der Herbstzeit von nur anderthalb Monaten allein 88 sowjetische Jäger, darunter neun amerikanische Flugzeugtypen, zum Absturz gebracht hatte!

Im Alter von sechs Jahren nahmen die Eltern des heutigen deutschen Luftkämpfers ihren Abschied mit Wäuder nach Iran. Doch bevor der kleine Eitel richtig fliegen konnte, war seine Ausbildungszeit im Fliegerlager von Tag zu Tag, und nachts träumte der talentierte Junge von flinken Jägern in die weite Welt. Sein größtes Erlebnis in dieser Zeit war ein Flug

vom Kaspiischen Meer nach Teheran. — Auf der Schule spielte er leidenschaftlich Fußball, Handball und liebte besonders das Reiten. Den Abschluss seiner Erziehung bildete der Besuch der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Potsdam. „Wo gerufen wurde, war ich dabei“, sagte er.

Dann beginnt die fliegerische Ausbildung: sie vollzieht sich mit jener Geduld, wie sie nur auf deutschen Schulen mit deutschen Fluglehrern möglich ist. Im Mai 1942 erringt Eitel im Verlaufe der Nacht um Chartow seine ersten Luftsiege. Er flog weiter Begleitflug beim Vormarsch, machte viele Jagd im Raum von Rühm, am Jemensee und im Domesbogen. Leutnant Eitel fliegt gerade mit einem derben Stolz, an dessen Helmknopf als Talisman ein Silberband mit einer Medaille haarrast. Darauf ist die Aufschrift eines der Ball vorrückenden „Stürmers“ zu sehen, und darüber steht: „Pilot“.

Ein Freund hat ihm den Stolz geschenkt. — Auf die Kennziffer seines Flugzeuges achte ich immer ganz besonders. Die „Eins“ hat sich bei mir nicht bewährt. Mit der „Zehn“ habe

Reichsminister Funk kam dann auf den englisch-amerikanischen Währungsrieg zu sprechen, der die tiefgehenden Gegensätze auf der Weltseite besonders deutlich demonstriert. Uns könne der Meinungsstreit nicht lassen, die deutsche Reichsmark habe in Kriegen ihre Stabilität erhalten, habe deutsche und europäische Weltung und werde eines Tages auch Weltgeltung haben. Währungen, die nicht auf der Arbeit und Leistung eines Volkes, auf selten Preisen und Löhnen, also auf fester Kaufkraftgrundlage, stabilisiert seien und die nicht vom Vertrauen und der Disziplin des Volkes getragen würden, seien nichts als blutige Konstruktionen. Allein die schöpferischen Kräfte der Nation seien für die Geltung der Wirtschaft maßgebend.

Die feste Währung organisiere uns auch den Wert der Sparguthaben des Volkes.

Die Preisstabilität sei dabei eine der wesentlichsten Grundlagen für die Wertbeständigkeit der Sparguthaben in der Zukunft. Kein Mensch denke daran, die Sparguthaben wegzunehmen oder mit einer Sondersteuer zu belegen, jedermann müsse, daß die Sparguthaben fleißig besorgt seien. Aber jeder vernünftige Mensch werde einsehen, daß Steuern, die die Kriegsinflation und gesteuerte Staatsleistungen sichern, ebenfalls eine Voraussetzung für die Erhaltung des Geldwertes und damit auch des Wertes der Sparguthaben und der Staatspapiere seien. Dabei würden einmal die sogenannten Subventionen, die unter Wahrung des Geldwertes erworben worden seien, für den Staat eine besonders ergiebige Steuerquelle darstellen. Immer wieder müsse mit allem Nachdruck betont werden, daß der gewaltige wirtschaftliche und technische Fortschritt, den der Krieg angeht habe, uns auch auf dem Verbrauchseffektor völlig neue Erzeugungsgegenstände erschle. Hierdurch werde den Sparen eine große Chance für die Zukunft gegeben, denn sie würden besser und billiger kaufen können als heute und auch mehr kaufen können als vordem, weil sie über größere Sparguthaben verfügen. Der Geschäftsmann von heute habe aber diese Chance nicht.

Reichsminister Funk schloß seine Darlegungen mit einem Appell an die Wirtschaft, alle Kräfte verläßt einzusetzen für die weitere Leistungserhöhung im unbefangenen Willen und im fanatischen Glauben an den Sieg.

ich mehr Glück gehabt. Beim hundertsten Abschuss machten mir die Warte eine Ruff dahinter. Da konnte ja eigentlich nichts mehr schleichen...“ Das ist Eitel!

„Lebtigend bin ich schon viermal abgeschossen worden, davon allein dreimal von der Front. Bei der letzten Bauchlandung kam ich hinter dem ersten deutschen Graben „zu Tale“, worauf mich die Bolschewisten mit Granatwerfern und automatischen Gewehren überfielen. Ich machte ein Fiachrennen quer durch ein Feld, dabei kam mir zum ersten Male mein sportliches Training besonders zugute.

Als ich nach meinem siebenten Abschuss selber vom Himmel fiel, fand ich mich 20 Kilometer hinter den feindlichen Linien wieder. Ich hatte nichts zu essen, hungerig vier Tage lang, keine Schuhe, und knabberte schließlich Bäume an. Aber ich schau mich durch die Linien hindurch.

Der deutsche Kaufmann er ist bei Le oder Laune. Er nicht fröhliche Weisheit, richtiges Flugwetter und viele Feindflugzeuge am Himmel. Der erst 22-jährige deutsche Stürmer gehört zu den besten Piloten seines Jagdverbandes. Er ist ein prächtiger Sportmann, fairer Kämpfer und allseits beliebter Kamerad.

## Neuester Feind in Künge

Generalgouverneur Reichleiter Dr. Franz sprach auf einen Aufrufappell des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP, in Krakau über die Aufgaben und die bisher erreichten Ziele der Parteiarbeit im Generalgouvernement.

Der finnische Ministerpräsident Malmsten sprach am Freitag in Tampere anlässlich der Verteilung von Ehrenzeichen an verdienstvolle Arbeiter über den erfolgreichen Arbeitseinsatz. Die allgemeine Produktion Finnlands steigt schon seit dem vorigen Jahr, so sagte er, eine dauernde steigende Tendenz.

Arbeits- und angloamerikanischer Luftangriff auf italienisches Seeschiff

Ein italienisches Seeschiff, das im Luftkampf über dem Mittelmeer abgeschossene Bomben italienischer und feindlicher Flugzeuge zu retten versuchte, wurde von Feindflugzeugen angegriffen, so daß es gezwungen war, auf See zu sinken. Es konnte jedoch zu seinem Ausgang zurückgehren. Ein Mann der Besatzung wurde verwundet.

Die Zahl der Verbrechen in England wird ständig größer, führt ein Korrespondent in der Londoner Abendzeitung „Star“. Vor allem unter den Jugendlichen nehme die verbrecherische Neigung immer mehr ab.

Judenkühlung Graud Mit aus Langer gemeldet wird, unterliegt ein Erbh Grauds, die Israeliten als Juden zu bezeichnen. Da das Wort Jude die Rasse kennzeichnet, ist es in Unterhaltungen mit Juden verboten und sein Gebrauch stellt ein Vergehen dar.

## Der heutige Wehrmachtbericht:

### 54 Feindbomber abgeschossen

Die Sowjets bei erneuten Angriffen blutig abgeschlagen

Widerstandsbanden im rückwärtigen Gebiet wirkungsvoll bekämpft

Aus dem Führerhauptquartier, 12. 6. (Z.-Zust.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Neben Stoßtrupptätigkeit am Ruban-Schützenort) und an der Rusafront kam es im Abschnitt Orel zu Kämpfen, in deren Verlauf die nach harter Feuerberechtigung angreifenden Sowjets blutig abgeschlagen wurden. Bei der Bekämpfung von Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts haben 57 und Polizeitruppe in Jagelangen harten Kämpfen, die durch sehr unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände besonders erschwert waren, viele Gefrierstellen gelöhret. 118 wichtige Dörfer und Waldlager wurden gegen zehn Widerstand genommen, 162 Wälder geiprenzt. Neben

jahrhundert Toten verloren die Bundes große Mengen an Waffen und Material.

Die italienische Besatzung von Pantelleria mußte infolge Wassermangels den Widerstand gegen die tollenden feindlichen Angriffe aus der Luft und von See her einstellen.

Am gestrigen Nachmittag ließ ein amerikanischer Flugzeugverband in großer Höhe gegen das norddeutsche Küstengebiet vor und warf Bomben auf die Städte Wilhelmshaven und Cuxhaven. Die Besatzung hatte Verstecke.

In der vorgangenen Nacht griffen deutsche Bomber westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Düsseldorf, an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln entstanden schwere Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden.

Nach bisherigen Feststellungen verlor der Feind bei diesen Angriffen 54 meist viermotorige Bomber.

### Anunterbrochene Luftangriffe auf Pantelleria

23 Flugzeuge abgeschossen — Treffer auf 3000-BR-L-Dampfer

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt: Starke feindliche Bomber- und Jägerverbände griffen gestern und vergangene Nacht ununterbrochen Pantelleria an, dessen Besatzung trotz der Angriffe von rund 1000 Flugzeugen mit Stolz eine neue Auf- forderung zur Hingabe abgelehnt hat.

Mit dem 53. Sturm und der 150. Gruppe nah- men über den Kampf mit zahlenmäßig überlegenen Feindverbänden auf und schossen in erbitterten Luftkämpfen 12 Flugzeuge ab. Nicht weitere Flugzeuge wurden ebenfalls über Pantelleria von der deutschen Luftwaffe abgeschossen, die des weiteren bei Cap Bon zwei Kur- ze und ins Meer abfiel.

Der Cap Blanc (Dampfer) griffen unsere Tor- pedobootflotte einen Geleitzug an und erzielte Treffer auf einem 3000-BR-L-Dampfer.

Ein feindliches Flugzeug, das versinkt hatte, einige Motorbootposten vor der Calabrischen Küste mit feinen Maschinengewehren zu beschließen, wurde von der Wehrmacht abgefliegen.

### Ein kommunistisches Verbrechen

Der Untergang der drei schwedischen Zerstörer im Jahre 1941 bleibt Geheimnis

Der abschließende Bericht über das Zerstörerunglück im Sarfjorden, bei dem am 17. September 1941 drei schwedische Zerstörer — „Göteborg“, „Alas Horn“ und „Alas Uggla“ — sanken, ist jetzt, wie T. aus Stockholm meldet, vom Feldkriegsgericht der Rüstungs- stoffe vorgelegt worden.

Damals sei es vollständig ausgeschlossen, daß die Raubtörpe durch irgendeinen Unfall zu Fall gekommen sei. Die Untersuchung wird damit als beendet betrachtet. Ein Teil der Untersuchungsberichte, die geheim ge- halten werden müssen, dürfte erst nach zehn Jahren veröffentlicht werden.

### Londoner Urteil über die Lage Tschangking-Chinas

Die Londoner „Financial News“ be- schäftigen sich mit der schmerzlichen Lage Tschangking-Chinas, vor allem auf finanziellen Gebiet. Das Blatt schreibt, daß das Land das seit sechs Jahren andauernde, hohe durch die Besetzung seiner Häfen seine wichtigsten Einnahmequellen, nämlich die Zölle, verloren. Auf der anderen Seite hätten aber die Aus- gaben einen riesigen Umfang angenommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes seien zu wenig organisiert. Infolgedessen sei es sehr schwierig, eine umfassende Kreditkontrolle durch- zuführen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die fruchtbarsten Gebiete des Landes von Japan besetzt seien, und daß Tschangking-China gezwungen sei, seine Industrien im Innern des Landes wieder aufzubauen. Das Blatt be- deutet abschließend die Möglichkeiten Tschang- king, Japan auf die Dauer erfolgreich Wider- stand zu bieten, sehr argwöhnisch.

### England führt einen neuen Stahlhelm ein

Vorbild — der deutsche

Nach einer Exchange-Meldung wird ein Teil der britischen Armee in Kürze mit einem neuen Stahlhelm ausgerüstet, und zwar zunächst die Stütztruppen und die Panzer-Infanterie. Dieser neue Stahlhelm soll einen größeren Gesichtsschutz gewähren. Er ähnele, so wird gesagt, dem der USA-Truppen.

Die Engländer hatten bisher, wie schon im Weltkrieg, ihre typischen Kletter-Stahlhelme, die dem Tommy sein spezifisches Aussehen gaben. Die Panzer hatten den englischen Stahlhelm im Weltkrieg übernommen. Vor zwei Jahren gin- gen sie zu einer neuen Form über. Es wurde damals ausdrücklich betont, daß deren Vorbild der deutsche Stahlhelm sei. Dieser hat sich seit dem Weltkrieg nur in kleinen Einzelheiten geändert. Er ist leichter und bequemer geworden, bietet aber den gleichen hervorragenden Schutz. So erleben wir heute, daß selbst die konse- rватiven Engländer — wenn auch auf Unwissen- — von und Deutschen die Grundform eines mili- tärischen Ausstattungsgegenstandes übernehmen und damit dessen höhere Zweckmäßigkeit und Schutz- wirkung anerkennen müssen.

### Jüdischer Trid

Wie die Sowjetpionage leinzeit in Bessarabien arbeitet

Aus der Zeit der Sowjetpionage Bessarabiens und der Bukowina wird in Bukarest ein über Trid be- kannt, der auf die Methoden der Sowjetpionage ein- wirkend ist. Eine Gruppe von rumänischen Kom- munisten, die sich für die rumänische Staats- einheitsfront einsetzen sollte, sollte auf rumänisches Gebiet abgeschoben werden. Die in Lysytsch an- tretende G.P.U. sollte zum Teil, bei dieser Gelegen- heit hochqualifizierte Agenten über die Demarca- tionslinie zu schicken. Man gab deshalb bekannt, daß Rumänen, die den Wunsch hätten, aus der Buko- wina ausgewandert zu werden, nur nach Rumänien zu- rück zukehren, sich bei einer Umkleekommision mel- den könnten. Als die betreffenden Rumänen vor dieser Kommission erschienen, wurden ihnen ihre sämtlichen Papiere abgenommen und dafür lediglich eine sog- nannte Registrierungsnummer ausgestellt. Nach län- gerem Warten erkundigten sie sich bei der Kommission nach dem Transport, darauf dieser nicht mehr war, sie seien „zu spät“ gekommen, denn der Transport sei bereits abgeschlossen. Sie hätten infolgedessen das Recht auf Umklehung verloren. Zwischen waren die G.P.U.-Agenten mit den Papieren der Rumänen be- schäftigt über die Grenze gekommen.

Mit dem rumänischen Feldzug gegen den Bolsche- wismus war ihnen jedoch jede Möglichkeit, ihre Zer- setzungsarbeit praktisch durchzuführen, genommen.

## Italiens Kriegsziele

Pavolini-Interview mit Auslands-Journalisten

### Kampf um die Lebensrechte Italiens

Der ehemalige Volksbildungsminister Pavolini ver- öffentlicht in der von ihm geleiteten Zeitung „Me- saggero“ die Antworten, die er einem ausländischen Journalisten auf dessen Fragen zum dritten Jahrestag des Eintritts Italiens in den Krieg erteilt.

Auf die Frage nach den Kriegszielen Italiens an- wortete Pavolini, man müsse eher als nach den Kriegs- zielen Italiens nach den Gründen fragen, die Italien notwendig zur Teilnahme am Weltkrieg veranlaß- ten. Von keinen Verbänden im Weltkrieg verraten, ging Italien aus dem Krieg hervor, ohne die erstrebte völlige Einheit erreicht zu haben und ohne seine kolonialen und maritimen Forderungen erfüllt zu sehen. Die Forderungen des italienischen Volkes richteten sich, wie die Schichten und Schichten der auch vom Seg- ner als unerbittlich angesehenen Zeugen Mussolini und Garibaldi bemessen, von jeder auf Afrika und auf das Meer, abgesehen von der Forderung auf einen unabh- ängigen und geeinten Staat.

Die Forderungen hießen: Befreiung der Adria, Malta, Tunesien, Dhafrifa, Freundschaft mit Ägypten, freier Zugang zu den Weltmeeren und zu den Rohstoffquellen. Ein dreijähriges Programm, in den Rahmen eines neuer von dem Bolschewismus proletarisierten, nach von den Plutokraten verfaulenden Europa gestellt, ist gemäß sein „faschistisch-peripetisches Programm“, son- dern nichts anderes als eine Zusammenfassung der Italiens von der Natur auferlegten Forderungen, unter-

breicht Pavolini in seiner Antwort an den ausländi- schen Journalisten, in der er weiter betont, daß das nach dem Weltkrieg von seinen Verbänden ver- rathene Italien keineswegs sein Recht in kriegerischem Vorgehen gelassen habe. Italien lehnte seine Hoffnung zuerst auf den Völkerbund und auf die Abrüstungs- konferenz. Dann folgte Mussolini den Überredungen, aus dem unglücklich, da England und Frankreich eine Abgabe erteilten, der Zweierpakt, das zwischen Deutschland und Italien geschlossene Bündnis, der Stahlpakt, wurde.

Die ehemaligen Verbänden und heutigen Gegner Italiens verstanden nicht, daß der Frieden, wenn er lebenskräftig sein sollte, Revolutionen sich gefallen lassen mußte, führt Pavolini weiter aus. Italien verwarf die Forderung die notwendigweise den Waffen anvertraute Lösung seiner Probleme in einer Weise durchzuführen, die den allgemeinen Frieden nicht störte. Es bestrich die Fäden, eroberte Ostafrika, beteiligte sich an antibolsche- wistischer Bewegung in Spanien und vereinigte Albanien mit Italien.

So bestand für Italien, als England und Frankreich die Feindseligkeiten gegen Deutschland eröffnen, nicht auf den Krieg vorbereitet, der der Welt auf Jahr- zehnte und Jahrzehnte hinaus ein anderes Gesicht zu schenken bestimmt ist und an dem sich Italien be- teiligen mußte, wenn es nicht auf seine Lebensrechte verzichten wollte. Außerdem, so hebt Pavolini hervor, mußte sich Italien schon aus Gründen der Loyalität gegenüber dem Verbänden am Krieg beteiligen.

## Schwere Schläge der japanischen Luftwaffe

Feindliche Flugstützpunkte Wirkungsbereich getroffen

### Bereitete Feindangriffe

In einem Kommentar zu dem Bericht des Rüstungs- ministeriums über die Luftangriffe auf Henggang erklärt ein militärischer Sachverständiger: Die Luftstreitkräfte der japanischen Armee leben ohne Rücksicht ihre Angriffe gegen die feindlich-ameri- kanische Luftwaffe in China fort, was zu erwarten ist, daß der Feind einen Gegenangriff auf Japan vor- nehmen könnte. Unsere Fliegerverbände hatten einen besonderen Erfolg, indem sie am letzten Donnerstag das feindliche Fliegerzentrum in der Provinz Hunan überfallen angriffen. Sie lieferten dort Kampfe gegen 20 feindliche Flugzeuge und schossen zusammen sechs ab, zwei weitere wurden zerstört, außerdem wurden mehrere sonstige Maschinen schwer beschädigt. Zwei feindliche zoonotorische Maschinen und eine weitere,

die auf dem Flugplatz abgestellt war, wurden darüber hinaus in Brand gesetzt, zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden beschädigt. Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte in China ist in diesen Tagen besonders reger. Die hauptsächlichsten feindlichen Flugstützpunkte wie Henggang, Kaming und Gungchi, wurden Ziele schwerster Bombardierungen durch unsere Ein- heiten. Der Versuch des Feindes, die japanische Haupt- stadt im Gegenangriff zu treffen, dürfte in vollem Ausmaß vereitelt worden sein.

Nach ergänzenden Meldungen wurden bei dem An- griff eines japanischen Fliegerverbandes am 10. Juni auf den Flugplatz Henggang im Süden der Provinz Hunan insgesamt sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, während sieben weitere am Boden zerstört oder be- schädigt wurden.

## Jeder ein trefflicherer Schütze

Die SA-Schießwettkämpfe 1945 — Wesentliche Erweiterung der Wehrrüstung der Heimat

### Stärke Teilnahme, beachtliche Leistungen

Im Rahmen der vom Führer befohlenen außer- militärischen Wehrerziehung des deutschen Mannes führt die SA seit 1. März bis 31. Juli 1943 im ganzen Reichsbereich die Schießwettkämpfe der SA durch. Sie seien die im letzten Herbst erstmals ver- anstalteten Wehrwettkämpfe und die Wehrwettkämpfe der SA fort und stellen eine wesentliche Ergänzung und Erweiterung der Wehrrüstung der Heimat hunderttausender noch in der Heimat befindlicher Män- ner dar.

Jeder Soldat kennt die Bedeutung einer guten Schießausbildung und Schießleistung. Durch sie kann eigenes Blut gespart und der Feind rasch vernichtet werden. Die Kampfkraft einer Gruppe, deren Männer mit dem ersten Schuß den Feind erledigen, ist wesent- lich größer als die derjenigen, die mehr Schuß braucht. Außerdem wird in ersterem Fall Paniklos geplatzt, was unter Umständen von kampfscheiternder Bedeu- tung ist. Gute Schießkenntnisse sollten nicht erst an der Front erworben werden. Der Mann kann sich nicht frühzeitig genug im Schießen üben, um die nötige Ruhe und Sicherheit zu gewinnen. Darum liegt es im eigenen Interesse jedes deutschen Mannes in der Heimat, an den Schießwettkämpfen teilzunehmen, zu denen die SA aufgerufen hat.

Auf Grund der da und dort schon abgeschlossenen Schießwettkämpfe und der noch vorliegenden Aufmun- derung kann schon jetzt gesagt werden, daß dem Ruf der SA in hundert Tausend geantwortet wird. Tausend der SA und ihren Wehrmannschaften beteiligten sich die anderen Gliederungen der Partei, die Betriebs- sportgemeinschaften von A.B.Z., der Deutsche Schützen- verband, der R.S.R., der R.S.-Reichslegionäre, das D.R.K., Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes an den Kämpfen. Somit wird das deutsche Mannes in der Heimat in seiner ganzen Breite erfasst. Bis Ende Mai haben bereits über 10.000 Mannschaften mit weit über 50.000 Teilnehmern durchgeführt. Im Bereiche einer Stan- dardtruppe traten allein 3000 Männer an. Andere Stand- arten meldeten ähnlich hohe Zahlen. Die Wälle der Kämpfe findet im Juni und Juli statt; es läßt sich deshalb noch in keiner Weise absehen, wie hoch die Gesamtzahl aller Teilnehmer sein wird.

Die Wehrkämpfe fallen in einen Mannschafts- schießwettkampf, der im Gelände nach einem in 30 Minuten zurückgelegenden 3-Kilometer-Marsch durch- geführt ist, und in einen Einzelschießwettkampf auf 500 Metern. Beim Mannschaftswechselkampf sind fünf Schuß- legenden aufgelegt auf Brustweitschieße, fünf Schuß- legenden aufgelegt freihändig auf Schrottscheibe, und fünf Einzelschießwettkämpfe sind in 15 Minuten auf Brust- weitschieße in fünf Schuß- legenden freihändig, freihändig freihändig und freihändig freihändig auf Kopfscheibe in 45 Sekunden abzugeben.

Die an den Schützen gestellten vielseitigen Anfor- derungen entsprechen den verschiedenen Rotenbildeten des Einzelnen im Kampf. Insbesondere wird darauf Wert gelegt, daß der einzelne Mann auch unmittelbar nach einer körperlichen Leistung höher zu zielen und abzukommen in der Lage ist. Dabei ist aber nicht die Reflektierung einzelner ausschlaggebend, sondern die Leistung der ganzen Mannschaft, denn Zweck dieser Wehrkämpfe ist nicht nur die Heranbildung einzelner guter Schützen, sondern die gleichmäßig gute Leistung der ganzen Mannschaft.

Die bisher erzielten Ergebnisse sind nach allen Seiten sehr zufriedenstellend und beachtlich. Es wur- den durchaus gute, vielfach ausgezeichnete Leistungen erzielt. Angesichts der mannigfaltigen Zusammen-

setzung der Teilnehmer, der großen Altersunterschiede und der teilweise sehr geringen vorherigen Leistungs- möglichkeiten müssen diese Leistungen um so höher gewertet werden. Sie zeigen, daß das deutsche Mannes- tum in der Heimat trotz aller Beanspruchung durch den totalen Krieg Ruhe, Konzentration und Gelassenheit bewahrt hat. Besonders wertvoll sind besonders die Leistungen vieler unverwundeter und schwererwundeter Männer, die es sich nicht nehmen ließen, ihre Wehr- tätigkeit unter Beweis zu stellen. Allen Männern aber sieht man es an, mit welcher Freude und welchem Eifer sie sich den nicht leichten Übungen unterziehen.

So geben die Schießwettkämpfe nicht nur einen höchst interessanten Aufschluß über die Wehrfähig- keit, sondern auch über den nach vier Kriegsjahren bereiten und harten Kampfsinn der noch in der Heimat verbliebenen Kraftreserve der Front. Die Teil- nahme vieler Mannschaften sowie hoher Vertreter der Wehrmacht zeigt das Interesse, das die Wehrmacht dieser in solcher Ausdehnung erstmalig stattfindenden Übung und Wehrerziehung des deutschen Mannes in dem Gebiet der Schießleistung entgegenbringt.

Die Durchführung und Organisation dieser Wehr- wettkämpfe stellt an die Wehrleute noch in der Heimat befindlichen SA-Männer, die teilweise noch auf den verschiedenen Gebieten der Landesverteidigung stehen, hohe Ansprüche an Einsatzkraft und große An- forderungen, die aber überall gemindert werden, so daß der Ablauf der Kämpfe sich reibungslos vollzieht. Dieser hatte die SA für die einzelnen Stämme und Standarten in Zusammenarbeit mit den Deutschen Schützenverbänden eine weitere große Zahl von Schütz- mannen ausgebildet und durch Verleiste- und Ver- wundeten in den einzelnen Gruppen die Ausbil- dung und die Schießergebnisse bedeutend gehoben. Die Leistungen in den Schießwettkämpfen sind deshalb zugleich eine Krönung der selbstwachen Arbeit der SA auf diesem Gebiet.

In Auswertung der letzten Erfahrungen wird die Schießausbildung weitergeführt werden. Der totale Krieg fordert: Jeder deutsche Mann ein trefflicherer Schütze!

SA-Hauptkürmfer Rehm.

### Auf 440 Feindflügen bewährt

Das Ritterkreuz für Hauptmann Koell

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefeh- lhabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann Koell, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

Hauptmann Werner Koell, am 8. 2. 1914 in Althaus (Preußen) geboren, erzielte als Führer der Staffelführer seines Geschwaders auf 440 Flügen gegen den Feind bedeutende Erfolge. Ungeachtet der sehr harten Abwehr von der Erde und in der Luft und trotz schärfster Wetterbedingungen brachte er wertvolle Aufklärungsergebnisse heim, die die Grund- lage für den oft kampfscheidenden Erfolg des Geschwaders bildeten. Von nie erlassenen Einsatzfreude und werkschätterlichen Kampfsinn besetzt, errang er, rühmlichlos angetrieben, in der Vernehmung wertvollen feindlichen Kriegsmaterials bedeutende Erfolge. Er erhielt bereits im November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold.

### Werder Mitglied der NSB.

## Wir stellen fest

Zentraberg Sa., 12. Juni.

Die Informationsminister, Redaktionen und Sende- leitungen in England und in den USA sind seit einiger Zeit darauf verfallen, mit großen Stim- mungsvorträgen zum Thema einer Groß- landung in Europa zu machen. Wieder einmal bräuhelt man sich an Auslöcher und Hoffnungen, Stimmen einer etwas loslöcheren Heberlegung und einer nachherigen Verhaftung unterbrechen nur ganz vereinzelt diesen Chor eines hemmungslosen Op- timismus. Auch Churchill hat seinen letzten Bericht einige gedämpfte Töne beifügen, weil er sich klar darüber ist, wie ungeheuer wichtig die Aufgabe ist, die jetzt ihrer Lösung durch die angloamerikanische Kriegsführung harret. Andererseits hat er mit klaren Worten ein großes Unternehmen angekündigt, mit dem nicht nur danach, sondern auch nach einer ganzen Reihe anderer Angelegenheiten durchaus zu reden ist.

Aber diese Art von Behandlung eines sehr ernst militärischen Themas durch die Feindschaft, wie wir sie ja schon aus früheren Kriegsjahren kennen, entspricht gar nicht so sehr einem loslöcheren Bedürfnis nach Aufklärung der Bevölkerung ihrer Länder, als der agitatorischen Absicht, damit außen- politisch im Sinne einer Angriffsoperation auf die Armeen des deutschen Volkes und seiner Verbänden zu wirken. Die Tatsache, daß das vergangene Halbjahr den Westmächten einige schwere Belastungen brachte, hat die Regierungen in Washington und London zur Verdoppelung ihrer politischen An- strengungen veranlaßt, auf die Haltung der be- troffenen Länder, also in erster Linie der UdSSR, besonders einzuwirken. Die Luftangriffe gegen die Feindbevölkerung — die trotz gegenteiliger englischer Aussagen vom angeblich militärischen Charakter dieser Unternehmungen das Hauptelement des Luft- krieges darstellen — sind das massivste Mittel, das auf diesem Gebiet zur Anwendung kommt, der Propagandaform im Zusammenhang mit dem ge- planten eigentlichen Angriff auf Europa, der in der feindlichen Meinungsbildung und auch in weiten neutralen Kreisen einseitig wurde, erreicht in Ver- gleich damit auch nicht durch seine äußerlich ab- ebendenden Wellen sein Ziel. Gestalt man wirklich, mit Artikeln und Reden in englischen und amerikanischen Zeitungen und mit entsprechenden Rundfunksendungen erreichen zu können, was auch schwerste Bombenlasten nicht zu Wege bringen? Zunächst wartet man noch auf die großen Ergeb- nisse, die kommen sollen.

In dieser Zeit erhöhter Spannung haben maß- gebende Männer der deutschen Kriegsführung sich näher über Fragen des deutschen und des euro- päischen Vorkriegslandes geäußert. Das Bild, das sie entwarfen — Reichsminister Speer und Gau- leiter Saund nach der sachlich-rückhaltungslosen und Dr. Goebbels nach der politischen Seite hin — be- weist, daß das heute durch die UdSSR repräsentierte und gefährdete Europa durchaus in der Lage ist, ruhig abzuwarten und die Dinge an sich heran- kommen zu lassen. Das heißt nicht, daß man die Ini- tiative dem Feind überläßt, denn erst der Verlauf der Ereignisse, die kommen sollen, kann darüber entscheiden, wo die Initiative ist. Es bedeutet aber wohl, daß der Feind aus der Lage heraus, in die ihn der Krieg gedrückt hat, angreifen muß, wenn anders er nicht seinen ganzen Vorkriegsstand, der poli- tischen wie der militärischen, unterwerfen will. Das eben ist der große Vorteil der Westmächte und ihrer Freunde, daß sie in den vergangenen dreieinhalb Jahren dieses Krieges sich eine Stel- lung zu erobern und auszubauen verstanden, die nun einmal erst von der Gegenseite angegriffen und zurückgedrängt werden muß, ehe sie dort ist, wo sie am Beginn des Krieges stand, an den Grenzen des Reiches. Dazu aber wird es nach Maßgabe der Kraft der deutschen und der mit ihnen verbündeten Waffen sowie der Leistungsfähigkeit und dem Ste- gewillen der Wehrmacht und ihrer Bundesgenossen nicht kommen. Wenn man jetzt von der Roten- macht und der Fähigkeit spricht, werden zu können, so liegt darin nicht im mindesten ein respek- tierendes Moment, sondern gerade das Plus, sich den Augenblick auszuwählen zu können, zu dem man aus dieser Reserve herauszutreten wird.

Nach einem Bericht der „TASS“ fand in Mos- kau der erste Kongreß des sogenannten „Bündnisses der polnischen Patrioten“, wie sich jene Clique von Polen nennt, die im Solde des Kreml steht, statt. Die berüchtigte Wanda Wasilewska, die Anwär- terin auf den Polens des „Mittelpresidenten“ der bolschewistischen „Regierung“, erlaubte, wie es weiter in der Meldung heißt, „Bericht über die Lage Polens seit dem September 1939“. Die Was- ilewska schloß mit einem „Dank an die Sowjet- union“ für die Polen erteilte große Hilfe, so schloß der „TASS“-Bericht. Worin die große Hilfe der Bolschewisten für Polen besteht, hat die Wasilewska nicht verraten. Oben sollte sie die Ab- schichtung des polnischen Offizierskorps im Mor- dach von Katyn darunter verstehen? Vielleicht meint sie auch die Verhüllung der Hundert- tausende von Polen, von denen die eine wieder aufgeschlüsselt ist und von denen der Emigrations- general Sikorski und die meisten anderen Polen an- nehmen, daß sie irgendwo verunglückt, verreckt oder nach dem Mutter Katyn „liquidiert“ worden sind.

Tagespruch: 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde das Heiligste schenkt wir mit dem Schwerte. Theodor Adner.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 12. Juni 1948
Sonntag, 12. Juni
Sonnen-Aufgang 4,37, Sonnen-Untergang 21,22
Mond-Aufgang 14,07, Mond-Untergang 2,04
Montag, 13. Juni
Sonnen-Aufgang 4,37, Sonnen-Untergang 21,23
Mond-Aufgang 15,18, Mond-Untergang 2,36
Dienstag, 14. Juni
Sonnen-Aufgang 4,37, Sonnen-Untergang 21,23
Mond-Aufgang 16,51, Mond-Untergang 2,48

Deutsche Pfingsten
Von Karl Rheinhardt
Komm Geht,
Du bringst alle Dinge!
Erlebe unser Volk
Mit deiner Kraft,
Dah ihm der Sieg gelinge!

Wochenpruch der NSDAP.
Je mehr der Stahl geschmet,
Je besser ist das Schwert;
Je mehr ein Herz geschmet,
Je größer ist sein Wert.
Peter Kofberger.

Das gepanzerte Herz
Fast vier Jahre lang sind wir abernach durch die Feuer eines verbrochenen entsetzten neuen Krieges geschüttelt. Unser Schwert aber ist nicht stumpf geworden in diesen Jahren...

Obst und Gemüse für alle
Von der Richtigkeit der Weisen es die meisten von uns: wenn da die Mutter, und das Kind nicht allwissend, einen besondern Schatz und einen Heiligtum gelehrt hat, dann bedingten sich alle Kinder um sie und jedes wollte das weisse haben...

Der Ofen, ein wichtiger Patient
Feuerungsvorrichtungen für unsere Wärmepender
Unser Ofen hat den ganzen Winter über wichtige Wärme gesendet. Wir wollen ihn seine treuen, unermüdeten Dienste lohnen...

Burgstädt. In einem Grundstück der Schulstraße in Burgstädt-Süd kam ein dreijähriger Junge beim Spielen mit anderen Kindern der nur lose bedeckten Jauchegrube zu nahe und stürzte hinein. Durch das einschließende Hausdach einer Hausbewohnerin wurde das Kind in letzter Minute noch gerettet...

Wirdet Mitglied der NSU.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Zukunft unserer Jungen

Ein Wort zur Berufswahl
Vom Ausgang dieses Krieges ist das Schicksal unserer gesamten Völker, ebenso die Zukunft eines jeden einzelnen abhängig.
Das Wissen, daß ein verlorener Krieg gleichbedeutend ist mit der Vernichtung jeden deutschen Lebens und die Gewissheit, daß ein gemanneter Krieg Ausbaumöglichkeiten und Abzugsfreiheit bringt, bestimmen bei jedem den Entschluß, zunächst alle Kräfte für den Sieg einzusetzen. So bedeutet unser gesamter Einsatz: Konzentration aller Kräfte zum Entscheidungskampf.

genügend großer Altersstufe, das Wunschbild unserer Generation - Herr zu sein auf eigener Scholle - hier ruft unsere Jungen die Erfüllung. Der beste Teil der Jugend ist sich auch durchaus bewußt, daß von keinem augenblicklichen Einsatz, von keiner Bewährung im Kampf auch kein zukünftiger Beruf und der persönliche Aufstieg abhängig ist.
Das Lebensziel schwebt ihnen daher eine Verbindung von Soldatentum und Beruf vor - wie wir es im "Aberbauern" am ausgeprägtesten finden. Viele Deutsche werden nach dem kriegerischen Geschehen dieses Ziel zu erreichen, der Besitz von Geld und Kapital wird dabei keine Rolle spielen, ausschlaggebend wird nur die persönliche Tüchtigkeit und Leistung sein. Unsere Jugend will im Kampf und im Beruf maßgeblich mitbestimmen, sie will führen.
Nach gründlicher Berufsausbildung will der Junge Gelegenheit haben, sich in einer militärischen Einheit als Kämpfer und Führer zu bewähren, um sich dann nach seiner Dienstzeit eine selbständige Existenz zu gründen.

Unserer Jungen werden in allen Berufen, in Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie und vor allem in den landwirtschaftlichen Berufen durch die Eingliederung der Disziplinierten Weisheit haben, sich selbständig zu machen. Die Sehnsucht nach eigenem Haus und Hof, nach

Der Wehrmachtbericht liefert immer wieder, wie luftgefühlt das fache Land namentlich in den heißen Sommermonaten ist. Kein Dorf ist so fern und liegt so versteckt, daß es nicht heute oder morgen das Ziel britischer Terrorflieger sein würde. Dieser länderübergreifende Luftschutz ist heute immer noch mehr zu steigende Luftschiffahrt des deutschen Luftverkehrs eingegliedert werden. Seit dem letzten Sommer wurden überall Landluftschiff-Gemeinschaften organisiert und die erforderlichen Selbstschutzkräfte erfasst und ausgebildet.

Wieder höheres Sammelergebnis für das Kriegshilfswert

Sachsen spendete über 3 185 000 RM.
Das vorläufige Ergebnis der dritten Hausammlung im Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz am 6. Juni beträgt im Gau Sachsen 3 185 054,71 RM, das sind 20,80 v. H. mehr als bei der gleichen Sammlung im Vorjahr. Im Kreis Götha wurden 55 271,59 Reichsmark, im Kreis Döbeln 66 643,69 Reichsmark gespendet. Im ganzen Reichgebiet gingen ein 57 358 635,96 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 118 987,30 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 13 239 648,57 RM, das sind 30 v. H. Es ist Ausdruck der dankerfüllten Bereitschaft der Sachsen Heimat, dem verwundeten Kämpfer für Großdeutschlands Freiheit und ewigen Bestand die helfende Hand zu reichen.

65 Jahre ländlicher Erziehervereine

Der ländliche Erzieherverein wurde im Frühjahr 1878 ins Leben gerufen. Die im Laufe erwachte Wanderlust, die Freude an der heimatischen Natur, verdrängten dem neuen Vereine bald zahlreiche Freunde, der bereits fünf Jahre später in 33 über alle Gebirgsgebiete verstreuten Sektionen gegen 1800 Mitglieder zählte. Der Erzieherverein wirkte in den langen Jahren seines Bestandes überaus segensreich. Zahlreiche Ausflugsvereine und viele Berganlagen erschlossen dem Wanderer das Schöne, dem auch durch die Schaffung mehrerer Sommererholungsanstalten fremde Besucher zugänglich wurden. Vorträge in allen Dingen vermittelten die Kenntnisse von den Schönheiten des Erzgebirges und seiner wechselvollen Geschichte. Mit dem ländlichen Erzieherverein unterliegt der ländliche Verein fruchtbarer freundschaftliche Beziehungen.

Bauer, es geht um deinen Hof!

Der Wehrmachtbericht liefert immer wieder, wie luftgefühlt das fache Land namentlich in den heißen Sommermonaten ist. Kein Dorf ist so fern und liegt so versteckt, daß es nicht heute oder morgen das Ziel britischer Terrorflieger sein würde. Dieser länderübergreifende Luftschutz ist heute immer noch mehr zu steigende Luftschiffahrt des deutschen Luftverkehrs eingegliedert werden. Seit dem letzten Sommer wurden überall Landluftschiff-Gemeinschaften organisiert und die erforderlichen Selbstschutzkräfte erfasst und ausgebildet.

Frankenberg und Umgebung

Diebstähle auf dem Friedhof
In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen auf dem Friedhof Blumen, Pflanzen und Vasen von den Gräbern weg gestohlen werden. Da diese ja demnach außerordentlich überaus schön sind, wird je er sich derbstahlverdächtig erweist, sein Augenmerk auf alle Personen zu richten, die sich in verächtlicher Weise im Friedhof oder an fremden Gräbern aufhalten. Man beobachte solche Personen unaufrichtig und melde es bei der Friedhofverwaltung oder Polizeiwache oder Kriminalpolizei Frankenberg, Admerplatz 2.

Blinde Künstler in Frankenberg

Am Donnerstag, dem 17. Juni, 19.30 Uhr veranstaltete die Kongregationsgemeinschaft blinder Künstler Mitteldeutschlands im "Bereinshaus" ein Konzert, bei dem die Sängerin Gertrud Richter und der Pianist Walter Jensch mitwirkten. G. Richter sang, begleitet von W. Jensch, Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. W. Jensch betonte Werke von Beethoven, Schumann und Liszt. Es ist auch dieser Veranstaltung ein voller Erfolg zu wünschen.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Burgstädt. In einem Grundstück der Schulstraße in Burgstädt-Süd kam ein dreijähriger Junge beim Spielen mit anderen Kindern der nur lose bedeckten Jauchegrube zu nahe und stürzte hinein. Durch das einschließende Hausdach einer Hausbewohnerin wurde das Kind in letzter Minute noch gerettet. Dieser Vorfall möge zur Mahnung dienen, die Jauchegruben richtig und sicher abzudecken!

Wirma. Auf der Kreuzung der Adolf-Hitler- und Bahnhofstraße wurde ein einjähriger Schüler aus Wald Gottesknecht beim Überqueren der Straße von einem Lastkraftwagen überfahren. Dem bedauernswerten Jungen mußten im Krankenhaus beide Unterschenkel amputiert werden.

Reichenbach i. S. Als aus den Aufzeichnungen zum hundertjährigen Bestehen des Reichenbacher Turnvereins hervorgeht, waren unter den ersten Mitgliedern schon eine große Anzahl Arbeiter. Das heute sehr hoch geförderte Arbeiterturnen in den Vereinen des NSRL kann nach diesen Zeugnissen also schon auf ein hundertjähriges Bestehen zurückzuführen. Als zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Reichenbach das Arbeiterturnen weitergeführt; dann erfolgte es eine Wiederbelebung erst nach dem Zusammenbruch des Weltkrieges, um heute in einer allgemeinen körperlichen Schulungsarbeit in den NSRL-Vereinen zu werden.

Jordan. In einer Wäule in Willmannshaus wurde der 32. Jahre alte Müller Herbert Scheller aus Schönaa beim Auslegen eines Kiemens von der Transmissionserle und mehrere Male herabgeschleudert. Der Verunglückte wurde schwer verletzt und nach wenigen Minuten nach dem Unfall, der zeigt, daß die Unfallverhütungsvorschriften streng zu beachten sind.

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel
Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:
Der Obergefreite Alfred Kuerbach,
Hainichen, Wittweiberg Straße 9;
Der Oberfeldwebel Kurt Bernhardt,
Ottendorf.
mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.
Die Ehrentafel lenkt den tapferen Soldaten bergliche Glückwünsche und Grüße.

Hohes Alter
Der Frau Auguste Döring ist es vergönnt, heute, am 12. Juni, ihren 96. Geburtstag feiern zu können. Die Greisin befindet sich trotz ihres hohen Alters noch verhältnismäßig wohl. Wäre es ihr vergönnt sein, das 100. Lebensjahr zu erreichen. - Der Rentner Robert Barthel, Georgstraße 2, begeht am 14. Juni seinen 80. Geburtstag. Zwar liegt es mit Geduld und Geduld nicht mehr zum besten, aber laßt er der Jubilar noch gut beiseinander. Wie gratulieren.

Sonderausstellung von Quart
Der Landrat zu Döbeln gibt im amtlichen Teil unseres heutigen Tagesblattes eine Sonderausstellung von Quart bekannt.

Meldung der Geburtsjahrgänge 1894-1896
In der Zeit vom 15. Juni bis einschließlich 21. Juni erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896, die bisher noch nicht erfasst worden sind und keinen Wehrpass, Ausweisungschein oder Auslieferungsschein besitzen. Nähere Einzelheiten sind aus der amtlichen Bekanntmachung des Landrates Döbeln in unserem heutigen Tagesblatt zu ersehen.

Sportnachrichten

Fußball
Fortsetzung der Martin-Mullhmann-Pokalspiele. Die Martin-Mullhmann-Pokalspiele im Fußball werden nach folgendem Plan weitergeführt: Am 20. Juni, 16 Uhr: Wörbholzungsspiel VfB. Leipzig-Bader Leipzig. Dritte Zwischenrunde: Am 20. Juni, 16 Uhr: Baunser SC.-Reichsdorf-Dresden (Schönschmidt-Dresden); ASV. Reichenbach-Schönaa - Chemnitz SC. (Gerold-Weiden); Spvg. 01 Chemnitz-SC. 04 Jena (Ruh-Chemnitz); Eintracht Greußen-Tauf. Leipzig (Röhler-Leipzig); SG. Hartha-Bitterfeld Eintracht (Woj-Mittweida); VfB. 03 Dresden-Dresdener SC. (Woj-Dresden). Am 27. Juni, 16 Uhr: Blühner SC.-VfB. Wundis (Hilp-Leipzig); VfB. oder Wader Leipzig-Toruna Leipzig (Ritter-Marktschütz).

Wörter N. Jgd. - SpCl. Hainichen N. Jgd. Auf dem Sportplatz im Hammerl in Frankenberg liefern sich am Sonntag, 13. Juni (1. Feiertag) abends um 7 Uhr beide Mannschaften ein Freundschaftsspiel. Nach der langen Spielpause der Verturerei und vor allem, weil die Mannschaft nicht mehr die Spielstärke besitzt, wird das ganze Spielgeschehen von der Tagesform abhängen, das manchmal besser geht, als man denkt. Die Gäste aus Hainichen sind da schon besser davon und auch eingestellter. Sie sollten einen sehr spielfreudigen Gegner abgeben, so daß mit einem sehr interessanten Spiel zu rechnen ist.

Handball
Gemeinschaft im Frauen-Handball. Die Endspiele um die Gemeinschaft im Frauen-Handball werden am 27. Juni in Chemnitz zwischen den Kreisgruppenmeister von Leipzig, Dresden und Chemnitz ausgetragen. In Dresden ist die SG. Ordnungspolizei Meister, in Leipzig liegt die Eintracht gegenwärtig Fortuna und Frauen SC. und in Chemnitz ist die Lage noch unklar.

Wirtschafliches
Schließung von Warenhäusern. Im Zuge der krisenbedingten Betriebsstillegungen werden, wie der NSD. erfährt, etwa 20 v. H. der bestehenden 740 Warenhäuser, Klein- und Arbeitspreisbetriebe völlig geschlossen werden. Dazu werden noch in etwa gleichem Umfang Teilschließungen treten, und zwar in der Form, daß Zweighäuser eines Warenhausbetriebes sowie bestimmte Warenabteilungen innerhalb von Warenhäusern geschlossen werden. Bei der Stilllegungaktion wurde berücksichtigt, daß sich unter den Warenhäusern solche Unternehmen befinden, die als einzige ihrer Art am Ort einer hohen unzufriedenen Anteil an der Versorgung der Bevölkerung haben.

Werdet Mitglied der NSU.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Frankenberg und Umgebung: Ernst Wehberg in Frankenberg und Hainichen: Walter in Hainichen. Geschäftsleiter und verantwortl. für den Inhalt: Karl Kofberger in Frankenberg.
Hainichen: W. Wehberg in Frankenberg. (Der NSU)
Vertrieb: H. J. Güllig.

**Welt-Theater!**  
Heute bis Montag  
in Erstaufführung:  
**Wen die Götter lieben**  
Ein Film um Wolfgang  
Amadeus Mozart mit  
Hans Holt, Winne Markus,  
René Deltgen, Paul Hörbiger  
Die glanzvollen Höhepunkte und die  
schicksalshohen Situationen des Le-  
bensweges eines deutschen Geistes.  
**Neueste Wochenschau!**  
Beginn **17.30 u. 19.45** Uhr,  
Sonntag, Montag, **15.30, 17.45** und **20** Uhr.  
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

**Apollo-Lichtspiele!**  
Heute bis Montag  
in Erstaufführung:  
**Zuglückliche Menschen**  
Liebe u. Juristerei — eine hel-  
lere Ehegeschichte — mit Magda  
Schneider, Wolf-Albach Retty,  
Jane Tilden, Hans Olden.  
Die tragikomische Liebes- und  
Fittlerwechsellust eines Rechts-  
anwaltsbüros.  
**Neueste Wochenschau!**  
Ein Tag im Zirkus.  
Beginn **17.30 u. 19.45** Uhr,  
Sonntag, Montag, **15, 17.30** und **20** Uhr.  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

**Welt-Theater!**  
Am 1. sowie 2. Pfingstfeiertag  
**10.30** Uhr  
**Frühvorstellung:**  
Ein Filmwerk von restloser,  
fest atmender, mond. Echtheit  
**Nippons wilde Adler!**  
Japans Großfilm vom Kampfgeist  
seiner Flieger, ein Erlebnis des  
ersten Versteckens in echter  
Waffenrüstung.  
**Neueste Wochenschau!**  
Jugendliche haben Zutritt!

**Welt-Theater!**  
Am 1., sowie 2. Pfingstfeiertag  
nachmittags **1.30** Uhr  
**Sondervorstellung**  
für Jugend u. Familien:  
**Trenck, der Pandur**  
Ein spannender und sensatione-  
reicher Großfilm mit  
**Hans Albers**  
Käthe Dorsch, Sybille Schmitz  
Jasper v. Oertzen, Oskar Sima.  
**Neueste Wochenschau!**

**Haben Sie es zu Ende  
gesehen?**  
Aber nun ein Streifenband um das  
Heimatland und fort mit ihm an  
die Front. Der Soldat interessiert  
sich für nichts mehr als für seine  
Heimat, um die er kämpft.

**Tauche 1 Rhoeländer**  
(Hoffbahn) gegen **Legohanne**.  
Frankenb., Bürgertstr. 12, pfr.  
**Schnell voran**  
ist heute die Parole  
**Hühneraugen**  
lassen sich  
schon  
**Lebewohl-  
Pflaster**  
beizeiten angewandt, bringen schon  
mit wenigen Plastern Erfolg.  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
Sicher zu haben in Frankenberg:  
Löwen-Apothek, F. Casler, Markt,  
Germania-Drog., R. Wierisch, Markt,  
Sters-Drogerie Christ, Oberander.

**Schloss-Gaststätte**  
Lichtenwalde.  
Beide Pfingst-Feiertage:  
**8 Uhr Frühkonzert**  
**16 Uhr Nachmitt.-Konzert**  
Kapelle **List**, Chemnitz  
**Frankenberg**  
**"Schillergarten"**  
Heute **Sonabend** ab 19 Uhr  
an **beiden Feiertagen**  
von 16 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.**

**Gasthof**  
**Nieder-Mühlbach**  
Zu Ihrem diesjährigen Pfingst-  
ausflug kehren Sie in unsere be-  
liebte Gaststätte ein. Sie finden  
bei uns eine zeitgemäße preis-  
werte **Küche** und gutgepflegte  
**Biere.**

**Hämmern**  
und **schrauben**...  
dabei können kleine Rib- oder  
Quetschwunden entstehen,  
die die Arbeit behindern.  
Für guten Wundverschluss  
sorgt zuverlässig und im Hand-  
umdrehen der Schnellverband  
Hansaplast. Er wirkt entzün-  
dungswidrig, daher der Satz:  
**Hansaplast**  
heilt Wunden!  
Wenige cm erfüllen den Zweck!

**Wann sind die Zähne**  
am meisten gefährdet?  
In der Kindheit beim Nihilgebiss,  
zur Zeit der Geschlechtsreife bis  
zum 20. Lebensjahr, während  
der Schwangerschaft und in den  
Wechseljahren. Die Zähne sind  
also immer dann besonders an-  
fällig, wenn sich im Körper große  
Umwandlungen vollziehen. Ver-  
langen Sie kostenlos die Auf-  
klärungschrift „Gesundheit  
ist kein Zufall“ von der  
Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

**Burnus nur dort, wo der  
dickste Schmutz sitzt!**  
Sortieren der Schmutzwäsche  
hilft Burnus sparen. Heute sind  
nur die arg verschmutzten  
Stücke „burnusreif“. Burnus  
kostet dank seiner Wirkstoffe den  
schwierigen Schmutz schon beim  
Einweichen. Das Waschen selbst  
macht dann halbe Arbeit, und  
langes Kochen\*) der Wäsche  
wird überflüssig.

**Schuhcreme einsparen!**  
**Guttalin**  
Sofort handhabebereit,  
tragen genügt. Bei  
Trockenheit. Dann  
erhöhtes u. gelbes.  
Der Glanz wird sichtbar  
und man spart!  
Hält jede Schuhcreme auf Guttalin  
Bei nur mit dem Aufdruck  
**"Guttalin"**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik GbH

**Krankheitszeiten**  
sind **Notzeiten.**  
Sind Sie gut versichert, dann  
sagen Sie hoch.  
Sind Sie nicht versichert, dann  
sagen Sie es uns. Ueber  
**575 000**  
Personen sind bei uns gut ausge-  
richtet. Alle Unfälle werden Ihnen  
an die Versicherer zurück.  
Deutsche Mittelstandsbrunnenkasse  
**"Volkswohl"**  
Sitz Dortmund  
Bitte deutlich schreiben und  
senden an Bezirksdirektion:  
Ab. Klessing, Reichsbahn-Vogt.  
Klinkhardtstraße 3. Ruf 3071.  
Hier abtrennen!  
Name: \_\_\_\_\_  
Anschrift: \_\_\_\_\_

**Ehemalige** aller Berufe  
und Berufe  
so Herr oder Dame, finden jetzt  
den pass. Kameraden fürs Leben  
durch das bekannte Ehe-Institut  
**J. Walter, Chemnitz**, geg. 1928  
Brüderstraße 4, Telefon 45302.

**Hausmann**  
z. Straßengärtnern u. Gartenarbeiten  
gehört. **Lehrschüler**, vord. **Ungel.**  
u. M 196 a. d. **Tagebl.** Frankf.  
**Walter, Chemnitz**, geg. 1928  
Brüderstraße 4, Telefon 45302.

**Älterer Mann**  
für anfallende Gartenarbeiten  
einige Stunden in d. Woche gesucht.  
Wo? Zu erf. i. **T.-B.** Frankenberg.

**Kräftiger, ehrlicher Junge**  
gehört. **Arthur Römer**,  
Seltenegeheiß — Frankenberg.

**Schulmädchen**  
zum Begleiten und leicht. Haus-  
arbeiten gesucht. Frankenberg, Frei-  
berger Str. 54, I. W. **Reichsmann**.

**Dringend!**  
Suche Stelle als **lernende**  
**Kontoristin**. Angebote unter  
N 197 an den **Tageblatt-Verlag**  
Frankenberg erbeten.

**Wohnungstausch**  
wünscht: **Schöne 3-Zimmerwohnung**,  
und Küche mit Bad und jonisthem  
Jubelher in **Siegmar-Schönan**.  
Sucher: **Gleiche Wohnung** in  
**Frankenberg** Gg. Angebote u.  
D 188 bezw. zu erfahren im **Tage-  
blatt-Verlag** Frankenberg.

**Wohnungstausch.**  
Biete **Wohnfläche**, **Schlafstube**,  
hierzu 2 **Bodentammern** u. **Jubel**.  
Suche **2-Zimmer-Wohnung** und  
**Küche**. Angebote unt. A 742 an  
den **Tagebl.-Verlag** Frankenberg.

**Wohnungstausch**  
Biete: **Schöne 3-Zimmerwohnung**,  
und Küche in **Blauen I. Bggl.**.  
Suche: **Technische Wohnung** in  
**Frankenberg** Gg. Angebote u.  
K 189 oder zu erfahren im **Tage-  
blatt-Verlag** Frankenberg.

**Wer zieht aufs Land?**  
Ruhe Frankenberg. **Biete 3 Zimmer**  
mit **Jubelher**, **suche** ähnliche in  
Frankenberg. Offerten u. H 192  
an den **Tagebl.-Verlag** Frankenberg.

Für jene auswärts wohnende Frau  
nebt **lust** **Wohnung**.  
**leere** oder **möbl. Wohnung**.  
Angebote erbeten unter O 198 an  
den **Tagebl.-Verlag** Frankenberg.

Treffte **Sonabend**, den 12. Juni,  
mit **großem Transport** hochtragender  
**Kühe** und **Kalben**  
und **weiche** mit **Rälbern**, sowie  
**Jährlingen** u. auch paar **schweren**  
**Zugochsen** der **strengh.-holänd.**  
**Rasse** ein und **stetig** **preiswert**  
zum **Verkauf**.  
Schlichtlich **nehme** in **Zahlung**.  
**Otto Sieder, Wittweida**,  
Weberstraße 25. — Telefon 2197.

**Wir dürfen keine**  
**Ausunft geben!**  
über **Anzeigen**, die mit einer **Rein-**  
**zahl** erlöchen, wenn es **z. B.** heißt:  
**Zulchriften** unter **M N 123** oder  
Angebote erbeten unter **B 360**. Die  
Aufgeber dieser **Anzeigen** wünschen,  
nicht genannt zu werden. Wer sich  
für den **Inhalt** einer solchen **Anzeige**  
interessiert, muß dies **schriftlich** ein-  
reichen unter **Angabe** der **betreffenden**  
**Nummer**. Die **Erledigung** der **An-**  
**wort** erfolgt **durch** den **Auftraggeber**  
**direkt** und **nicht**, wie oft **angenehm-**  
**men** wird, **durch** die **Geschäftsstelle**.  
— **Ausunft** wird **nur** erteilt, wenn  
es heißt: **Zu** erfahren im **Tageblatt-  
Verlag**. **Schriftlichen** **Anfragen** bitten  
wir **Radporto** **begleiten**.  
Verlag: **Das** **Tageblatt**  
für **Frankenberg** u. **Gönnitz**.

**Vom 12. Juni bis 3. Juli keine Sprechstunde**  
**Kurt Stefan** — **Dentist**  
**Frankenberg**, **Chemnitz** Straße 16

**Armbanduhr (Alpina)**  
am 22. Mai in **Frankenberg** von  
**Soldaten** **verloren**. **Abzug** gegen  
**Belohn.** **Pflichtwache** **Frankenberg**.

**Die Kinder,**  
die am 10. 6. 15.30 Uhr i. **Freibens-**  
**park** den **grauen Kindermantel** ent-  
wend. hab. **werb.** **hierm.** **aufgef.**, d.  
**lofort** i. d. **Pflichtwache** **Frankf.** **abgg.**

Wer hat von dem **verlorenen**  
**Hierverleger Paul Richter**  
aus **Roßwein**  
**fünftelgemiedete Giftenelle**  
gekauft oder erhalten, aber wer  
weiß etwas von dem **Verbleib**?  
Derlei wird **gebet.**, **seine** **Adresse**  
**angeben** an **Firma**  
**Hugo Sehr** — **Roßwein**.  
**Porto** wird **vergütet**.

**DMW**  
NACHMITTEL  
PHARM. PREPARATE

**TRIKALKOL**  
mit **Phosphor-  
säure**  
an **Milchweiß  
angelagert**  
**MINERAL-MILCHWEIß  
PRÄPARAT**

**Reparatur-Blods**  
bei **G. G. Högberg, Frankenberg.**

**Geschmeidige  
Haut**  
ist auch für die  
**Füße** wichtig!  
**Eidechse-Fußpflege**  
besorgt und ver-  
hütet **Fußschwellen**,  
**Brennen**, **Wund-**  
**und** **Bisswunden**  
**Eidechse  
Fußpflege**  
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

**Weiße Holzspapen**  
70x100 cm — erhältlich bei  
bei **G. G. Högberg, Frankenberg**

Den vielen Freunden der  
Jahresheftung erproben  
Alpina-Uhr wird hierdurch  
mitgeteilt, daß sich die  
Generalversammlung der  
Alpina-Deutsche Uhrenher-  
Gemeinschaft entschlossen  
hat, ihren Namen zu ändern in  
**DUGENA**  
Genossenschaft  
deutscher  
Uhrenmacher  
Alleinvertreter der Marken:  
Alpina-Peña-Tenor

**KNORR**  
Schon ein  
halber **KNORR-Soßen-  
würfel** genügt, um einen  
**Soßenrest** zu strecken.  
**KNORR**

**1 gebr. Staubfänger**  
(Gleichstrom) 110 Volt, zu kaufen  
gehört. Zu erfahren im **Tageblatt-  
Verlag** Frankenberg.  
**SEIT 35 JAHREN**  
**UNSERE MARKE EIN BEGRIFF**  
**CHEM. PHARM. WERKE  
DR. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN**

**Nach dem Gefühl  
backen** — **ist heute so leicht**, geben  
Sie **lieber** **sicher**, **halten** Sie **stark**  
an die **erprobten** **erprobten**  
**Döhler Rezepte**  
und **wahren** Sie **erfolgreich** auch  
**Döhler  
Backfein**  
Denn legen Sie mit **Ihren** **Backen**  
**überall** **Ehre** ein. **Rechnen** Sie **aber**  
auch die **angenehme** **Backzeit**, **da-**  
**bei** **gibt** es **keine** **Entzweiung** und  
Sie **sparen** **dabei** **nach** **Kaffee** **oder** **Te**  
**Rezepte** **kostenlos** **durch**  
**Lorenz Döhler Verlag**

Ihre **Vermählung**  
geben **bekannt**  
**Rudolf Brückner**  
**Ingeborg Brückner**  
geb. **Friedrich**  
**Dittersbach** **Marbach** b. **Roßw**  
**Pfingsten** 1943

Ihre **Vermählung** geben **bekannt**  
**Uffz. Herbert Reissig**  
**Gertrud Reissig**  
geb. **Schreiber**  
**Frankenberg** **Morzdorf**  
**Pfingsten** 1943.

Ihre **Vermählung**  
geben im **Namen** **beider** **Eltern**  
**bekannt**  
**Erich Veit**  
**Herta Veit**  
geb. **Hoyer**  
**Radoburr** **Frankenberg**  
**Pfingsten** 1943

**Danksagung.**  
Für die vielen **Beizeile** in  
niger **Anzahl** **bei** dem  
**Verlust** **unserer** **lieben** **Sohnes** u. **Br-**  
**ders**, **des** **Hilfsengel**, **Johannes**  
**Hofmann**, **sprechen** wir **hiermit** **un-**  
**seren** **herzlichsten** **Dank** aus.  
**Familie** **Kurt** **Wilm**  
**Morzdorf**, **den** **15. Juni** 1943.  
Da **in** **der** **Blau**  
**Blau** **in** **der** **Blau**

Ihre **Vermählung**  
beehren sich **anzuseigen**  
im **Namen** **beider** **Eltern**  
**Werner Marek**  
**Wachtmeister**  
**Emmi geb. Baschant**  
**Sachsenburg** **Tiefenbach/Sudl**  
(s. St. l. Folde)  
**13. Juni** 1943.

**Irma Krönert**  
**Arthur Krause**  
grüßen  
als **Verlobte**  
**Frankenberg** — **Pfingsten** 1943

Ihre **Vermählung** geben **bekannt**  
**Werner Rockoff**  
Gefr. in einer **Werfer-Batt.**  
**Jrene Rockoff**  
geb. **Müller**  
**Frankenberg**, **Rob.-Schramm-Str. 27**  
**Pfingsten** 1943.

Für die uns zur **Verlobung**  
dargebrachten **Glückwünsche**  
und **Geschenke** sagen wir **allen**  
— **zugleich** im **Namen** **unserer**  
**Väter** — **unseren** **herzlichsten**  
**Dank**.  
**Eilfriede Ritter**  
**Max Lippmann**  
(Ob.-Masch.-Mant)  
**Frankenberg** i. **Sa.**, **den** **11. Juni**

Für die uns **anlässlich** **unserer**  
**Verlobung** **dargebrachten**  
**Geschenke** und **Glückwünsche**  
danken wir — **zugleich** im  
**Namen** **beider** **Eltern** — **auf**  
**das** **herzlichste**.  
**Heiga Krahl**  
**Rudi Fuchs**  
**Frankenberg**, **Sa.** **Dresden**  
(z. B. u. Folde)  
**im Juni** 1943

Für die uns **anlässlich** **unserer**  
**Vermählung** **dargebrachten**  
**Glückwünsche** und **Geschenke**  
danken wir — **zugleich** im  
**Namen** **beider** **Eltern** — **auf's**  
**herzlichste**.  
**Kurt Leonhardt**  
und **Frau Doris** geb. **Günther**  
**Wittenbrand** **Frankenberg**  
**im Juni** 1943

Für die uns zur **Vermählung**  
dargebrachten **Glückwünsche**,  
**Blumen** und **Geschenke** dan-  
ken wir — **auch** im **Namen**  
der **Eltern** — **nur** **hierdurch**  
**herzlich**.  
**Uffz. Oskar Oehme**  
und **Frau Luise** geb. **Helbig**  
**Frankenberg**, **den** **12. 6.** 1943

Zu **unserem**  
**60-jährigen** **Rejubiliäum**  
sind wir **durch** **zahlreiche** **Glück-**  
**wünsche**, **Blumen** und **Aufmerksam-**  
**keiten** **sehr** **gut** **erfreut** **worden**.  
Es **ist** **uns** **zur** **Erleichterung** **möglich**,  
für **das** **herliche** **Gedenken** **herzlich**  
**zu** **danken**.  
**Richard Haupe u. Frau**  
**Holten** geb. **Metzner**.  
**Hannowitz** **bei** **Dresden**,  
**Got** **Welschstr.**  
**11. Juni** 1943.

**Johannes Stempel**  
Nach **kurzer**, **schwerer** **Krank-**  
**heit** **verstarb** **am** **11. Juni** 1943  
**mein** **lieber** **Gatte**, **mein** **guter**  
**Vater**, **Schwiger** **Sohn** u. **Schw-**  
**ager** **im** **Alter** **von** **49** **Jahren**.

In **stiller** **Trauer**  
**Frieda** **Stempel** geb. **Finke**  
**Anita** **Stempel** als **Tochter**  
**Mina** **verw. Finke** als **Mutter**  
und **alle** **Angehörigen**.  
**Frankenberg/Sa.** (Gartenstr. 21),  
**den** **12. Juni** 1943.  
Tag u. **Stunde** der **Einäscherung**  
wird **nach** **bekanntgegeben**.

Der Beobachter aus dem Bschopau- und Striegistal

- Dies und das zum Wochenende -

Franzenberg Sa., 11. Juni.

Ein heimlicher Pfingsttag für unsere Soldaten



Pfingsten 1945 liegt im Zeichen des sommerlichen Blumenblühens und einer verheißungsvoll beginnenden Reise. Was lagte es da nicht, wie das blaue Madel auf unserm Bild, hinaus zu wandern in die weiten Fluren unserer Umgebung...

vierten Kriegspingsten erfüllen Herzen. Unsere Gedanken weilen, wie immer, wenn der Alltag in Stunden voller Heiterkeit und inneren Sammelns hinüberwehelt, in ganz besonderem Maß bei unseren Soldaten an der Front. Ihnen allein haben wir es ja zu danken, daß wir mitten in einer Welt des jüdischen Hasses und Vernichtungswillens gegen alles Deutsche ein Pfingsten in deutschem Eigenleben überhaupt noch feiern können.

Worte künftigen Glanzes und unabhingiger Siegesperspektive laßen wie dieser Tage in einem Briefe eines ehemaligen Franzenberger Oberführers, der 1933 als Adjutant unsere Oberstufe verließ. In seine einjüngigen Klassenkameraden, die bis auf den heutigen Tag durch eine wirklich vorbildliche Kameradschaft noch eng miteinander verbunden sind - vier von ihnen haben ihren Einzug für Führer, Volk und Vaterland in diesem Kriege mit dem Heidenlohn bezeugt - Friede er mögen aus dem Trommelfeuer am Ausmarschortspost heraus: „Wir wollen eine Gemeinschaft von Männern und Frauen sein die viel Gemeinsames in der Jugend erleben. Je geringer dabei die Möglichkeit eines Wiedersehens wird, um so öfter wollen unsere Gedanken bei den anderen, um so klarer steht das Bild der Kameraden vor uns. Ich lese aus jedem Gesicht das gleiche:

den Glauben an unseren Sieg, die Hoffnung des härtesten aller Kämpfe, der Vercältigung zum Leben, zu jedem Opfer. Aus uns Jungen und Mädchen wurden deutsche Männer und Frauen. Ja, das Schicksal geladete einige davon als Soldaten und Mütter aus. Ich kenne kein größeres Glück als das, ein Deutscher zu sein.“

Pfingsten ohne ... 10 Kilometer! Ja, das wollen wir diesmal zum Pfingstfest auch tun: nicht wie sonst ... 10 Kilometer weit wegfahren, um uns zu erholen. Wir können das in engsten Umkreis der Heimat auch tun. Gerade das Bschopau- und Striegistal bieten doch so viele herrliche Wander-

ziele, die sehr gut zu Fuß ohne Benutzung irgendwelcher Verkehrsmittel zu erreichen sind, und um die uns manch Großstädter beneidet. Benutzen wir die Freizeits - vorausgesetzt natürlich, daß der Himmel solchem Vorhaben gnädig gesinnt ist - unsere eugte Heimat im Pfingstmond besser als bisher kennen zu lernen. Wie oft sind wir in früheren Jahren an ihren Schönheiten achlos vorbeigegangen und haben uns erst von Fremden sagen lassen müssen, welche herrliche Plätze wir doch zum Handgreifen nahe haben. Dabei wollen wir auch daran denken, daß Wirken heute mehr denn sonst gefordert sind, also nicht zerr-

teien werden dürfen. Die beliebten „Wegbegleitungen“ wollen wir nun endlich einmal unterlassen. Auch das Ränderabstreifen ist ein Unfug, durch den viel wertvolles Futter verloren geht. Daß Rauschen im Walde verboten ist, sollte eigentlich nicht mehr betont zu werden brauchen. Die Erfahrung lehrt aber, daß es immer noch Verstoßlinge gibt, die das noch nicht begriffen haben. Bei all diesen Dingen helfen keine Ausrufe, Verbots- und Warnungstafeln, hier muß jeder den anderen, dem er bei solchen Verfehlungen antrifft, erziehen. Wenn das nichts helfen sollte, ist Anzeige gebietende Pflicht.

Das Lied im Nebel

Ein kleines Pfingsterlebnis, erzählt von Erneste Fuhrmann-Stone

Dieser Pfingstsonntag war sich der Hoffnungen nicht bewußt, die sich auf ihn verjammelt hatten. Wie viele Menschen waren ausgezogen in dem Gedanken, Sonne und die königliche freie Sicht über die Berge und Wälder zu erleben! Ganze Jüge voll waren es, große Kolonnen unterwegs nach der Auschau. Aber je höher er stieg, der Bergweg, je kahler und einsamer und unwirtlicher es wurde, so daß die dürren Vegetationen zuletzt das einzige, armselige Ereignis hießen. - desto dichter nur hängten sich die Nebeltücher vor die Höhe und vor die verlassenen Täler. Nebel wechten weiß und kalt um alle Schritte, holten sich Sturmgeräuschen von letzten Schneeflecken noch klebenden Gaud. In- lech, verirrten sich die Schwärden immer und durchdringlicher und feindlicher zu wahren Mauern, in deren totem Pfahl die Menschen ver- schwinden, hatten sie sich nur zehn Schritte voneinander entfernt. Dies also war der höhe, königliche Berg des Schwarzwaldes, der Feldberg, dem man nicht nur ein paar Sonntags- hunden, nein, viele Wägen der Arbeit und der Erwartung hindurch zuwandern war. Er wandte sich ab und kehrte sich den Teufel an die Wänsche der Leute. Wind heulte eilig um seine breiten, kahlen Flanken. Spitz stachen ver- einzelt, gestorbene Tannen in den Aufbruch der Wäste, zwei oder drei. Dann wieder ver- schanden sie hinter uns und nichts war mehr, das dem Auge hin Besondere anbot.

die deutsche Wanderung, den Ausbruch durch Nacht und Not und Glend grauer Jahre, als man nur drei Schritte zurück ins verbliebene Chaos, drei Schritte vorwärts in die verbliebene Zukunft sah, und als dennoch die Gläubigen auf- brachen, um höher, nur höher zu kommen, wenn auch der Marsch hinauf noch endlos, hoffnungslos, ratlos schien. War dies nicht ein kleines, unauffälliges Gleichnis am Weg, das einen die Menschen, Mitwanderer auf der Suche nach Sonne, lieben lehrte? War dies nicht ein kleines, summes und doch bereites Zeugnis: so sind sie, die Deutschen! - Die Wärme und die Kälte eines feindlichen Schicksals verdrängen sie nicht. - Sie gehen ihren Weg, sie werden nicht und klagen nicht an, sie wandern in Geduld und Glauben. Denn irgendwann muß sich die Sonne liebend nieder- kehren! Dem Lichte und der Sonne gilt ja der ganze deutsche Wandertag hinauf.

Zugendmann einmal ent- ... 1000 umgehends ein graues Phantom im Weigen, ungewiß in den Konturen. Und das war dann der Turm. Man sah ihn erst, als man dicht vor ihm stand. Nicht nötig, zu sagen, daß sich der Himmel nicht veränderte. Es war und blieb neblig und ausichtslos. Man hatte es schon Stunden vorher gemutht. Warum eigentlich war man weitergekommen? Weiter ins hoffnungslos Scheinende, das nur durch ein Wunder genendet werden konnte? Warum? Warum kamen in weiten Strömen aus den verschiedenen Tälern der dennoch Menschen gezogen, viele, viele Un- entwegte, ganze Schlangen aus Menschen, Han- derte von Irrenden, alle von gleichen Wänschen getrieben? Warum nur? Es war etwas daran, das rührte und er- innerte. Es rührte, weil es ein Tag voll ständlichen Vertrauens war. Es erinnerte an

Sie kam nicht, an diesem ganzen Pfingsttag nicht. Sie sparte sich für irgendein Künftiges auf. Aber als die Hunderte rings um den feuchten, feineren Turm hängen, in Wind und Kälte, die Jungen und die Älten, - da geschah das andere Selbstsame: aus diesem, drohen- dem Nebel, aus der Finde und der fahlen Best- lassigkeit des Wäfels stieg eine Berge auf, sich über Sturm und Kälte fliegendes hinweg, immer, immer hinauf, an ihrer eigenen Selb- stheit empor, nur empor! Sie sang ihr glüden- fülltes Lied, dem alle Weie, glühend und lockend, mitgegeben war, alle Sätze und Demut, alle Schönheit und Verklärung, nicht anders als sonst, wenn sie, sommerlich im reifenen Nebelfeld wohnend, in die herrliche Bläue steigt, ein Pfeil der Jubrust, ein Gebet in den Himmel. Viele haben den Kopf und lauschten und lächelten, Junge und Alte, während der Wind ihnen nasse Haarsträhnen über die erhobene Stirne weisete, und lachten lächelnd: „Die Berge!“ Und manche vielleicht schlagen eine Brücke, vom eigenen Herzen zu dem kleinen, singenden Vogelherzen. Wir aber war es, als gehöre dies alles zu- sammen: der selbige Weg der Sehnsucht nach Höhe und Licht, die deutsche Seele - und das jubelnde Lied der Berge im Nebel.

Kunst und Wissenschaft

Aus dem Berggarten Edward Griegs

Zum 100. Geburtstag des Komponisten am 15. Juni

Von Hildegard Buraid

Walden, Wäsen und Bergeshaus leben in den Melodien Griegs. Quellen und weihblumig plät- schernde Bergbäche rieseln und kürgen zu Tal, während die Wädel im „Springdanz“ sich hin- und herwägen, die Berge die Seine unter sich freuzen und wieder emporsteigen. Immer scheller und feuriger wird die Melodie; und die Mädchen lachen und schreien. Aus der Tiefe der Erde, aus dem schäumenden Wasserfall, aus dem heulenden Sturm der Berge fliehet diese Musik zu kommen. Und viele nordische Legenden erzählen, daß der Teufel selbst irgendwo „Mir“ und widerwärtiger Geist die Geige spielt. Das alles mag man wissen, um Grieg und sein musikalisches Schaffens zu verstehen.

Walden, Wäsen und Bergeshaus leben in den Melodien Griegs. Quellen und weihblumig plät- schernde Bergbäche rieseln und kürgen zu Tal, während die Wädel im „Springdanz“ sich hin- und herwägen, die Berge die Seine unter sich freuzen und wieder emporsteigen. Immer scheller und feuriger wird die Melodie; und die Mädchen lachen und schreien. Aus der Tiefe der Erde, aus dem schäumenden Wasserfall, aus dem heulenden Sturm der Berge fliehet diese Musik zu kommen. Und viele nordische Legenden erzählen, daß der Teufel selbst irgendwo „Mir“ und widerwärtiger Geist die Geige spielt. Das alles mag man wissen, um Grieg und sein musikalisches Schaffens zu verstehen.

Grieg gilt oft als Repräsentant der nordischen Tonkunst. Er selbst äußert sich in einem Briefe dazu einmal folgendermaßen: „Ich bin kein Exponent der nordischen Musik, sondern nur der nordische Musik. Der Nationalcharakter der drei Völker - Norweger, Schweden und Dänen - ist grundverschieden, u-d ebenso ist es auch ihre Musik.“ Ihre nationale Eigenartlichkeit veränderte sich je nach der Symetrie: die nordische Melodie ist höher, rauher, wilder, grob- artig; doch finden wir auch hier hin und wieder ein fröhliches Tal, wo Erdbeeren und Röschen von einem Wohlgeruch und einer Schmachtigkeit wach- sen, wie vielleicht nirgends in der Welt. Lange Zeit hat man in der Farnwelt den Stand- punkt vertreten, Grieg habe wenig Klares geschaffen, er habe die wilden Klänge nordischer Volksmusik in seinem Garten verflücht. Ein Kritiker hat dazu geschrieben, daß Grieg in Leipzig sehr widerspre- chend de Redakteur machte, „Weltmusik“ zu schreiben, aber daß er sich nach seiner Rückkehr in die Heimat lieber ganz der nordischen Volksmusik wandte und daß er sie, „angeregt durch ihre Frische, wocändert in seinen akademischen Klamentopf verflücht.“ Ein anderer hat voll Bedauern gemerkt: „Grieg blieb im Nord leben und ist nie über ihn hinausgekommen.“ Was einer englischen Rasse von sogenannten Wa- stoffschaffern einst als Mangel und Nachteil er- schien, bedeutet für uns heute, die wir das wahre Wesen jeder echten nationalgebundenen Kunst erkannt haben, Reichtum und Reiz. Denn der Wille zu nation- aler Kunst bedingt nicht Abkehrung der Welt und des Hochstums im Leben, er bedingt nicht eine Beschränkung der abergeraden Persönlichkeit: Wille zu nationaler Kunst bedeutet vielmehr die Zusammen- fassung aller schöpferischen Kräfte des Volkstums, bedeutet die Erkenntnis seiner Werte und der in ihnen verbodenen Möglichkeiten.

Walden, Wäsen und Bergeshaus leben in den Melodien Griegs. Quellen und weihblumig plät- schernde Bergbäche rieseln und kürgen zu Tal, während die Wädel im „Springdanz“ sich hin- und herwägen, die Berge die Seine unter sich freuzen und wieder emporsteigen. Immer scheller und feuriger wird die Melodie; und die Mädchen lachen und schreien. Aus der Tiefe der Erde, aus dem schäumenden Wasserfall, aus dem heulenden Sturm der Berge fliehet diese Musik zu kommen. Und viele nordische Legenden erzählen, daß der Teufel selbst irgendwo „Mir“ und widerwärtiger Geist die Geige spielt. Das alles mag man wissen, um Grieg und sein musikalisches Schaffens zu verstehen.

Da das Volkstum nur aus dem Volk erwachen kann, so ist es wohl auch kaum Zufall, daß der nordische Komponist Edward Grieg Anerkennung und Begelung durch die Welt erhielt. Hier, im Balle, hat man sich unbedeutend den Schönheiten griechischer Musik ersehen, ihre echten Werte, wenn auch nicht immer bewußt, so doch gefühlsmäßig und mit freiem In- stinkt erfassen. So hat Grieg zunächst einen vielleicht weit gröhe- ren Platz in der deutschen Hausmusik als im deut-

Walden, Wäsen und Bergeshaus leben in den Melodien Griegs. Quellen und weihblumig plät- schernde Bergbäche rieseln und kürgen zu Tal, während die Wädel im „Springdanz“ sich hin- und herwägen, die Berge die Seine unter sich freuzen und wieder emporsteigen. Immer scheller und feuriger wird die Melodie; und die Mädchen lachen und schreien. Aus der Tiefe der Erde, aus dem schäumenden Wasserfall, aus dem heulenden Sturm der Berge fliehet diese Musik zu kommen. Und viele nordische Legenden erzählen, daß der Teufel selbst irgendwo „Mir“ und widerwärtiger Geist die Geige spielt. Das alles mag man wissen, um Grieg und sein musikalisches Schaffens zu verstehen.

für Klarheit hat Krieg der Welt gebracht. Es ist unmöglich, die Fülle seines Schaffens in einzelnen zu wägen. Denn weit, groß und bunt war sein Garten. Wir, die wir uns an dem Duft seiner „nordischen Blumen“ freuen und immer freuen werden - wir denken ihn.

Kleiner Kulturspiegel

Wieder Klappentext im Eggbüchle. Als vor 200 Jahren die Riehe in ergebigen Bergbau einsetzt, genannt die von Barbara Wittmann in Annaberg ein- geführte Klappentext in den Tälern weite Verbreitung. Später trat die Industrie hinter die Spölg- zeug, Holztauen und Wäntschamentherstellung zu- rück. In letzter Zeit konnte jedoch ein regeres Wiederkommen der alten Klappentext, die ihren Ursprung in Klansden hat, festgehalten werden.

Karl Julius Sommer 60 Jahre alt. Der in Jüden beherrschte Tonbildner Karl Julius Sommer wendet am 14. Juni d. Js. sein 61. Lebensjahr. Er wurde 1883 in Reichenan geboren, studierte am Leipziger Konservatorium unter Professor Ritz, und war später als Kapellmeister in Leipzig, Jüden, Dresden (Schau- spielhaus) tätig, wo er auch als Lehrer für Komposi- tion amtierte. Viele bekannte Musiker zählen zu seinen Schülern. Als Tonbildner ist er bekannt durch seine Vieder, seine Klavierstücke, seine Kammermusik und seine Opern. Unter seinen Kompositionen befinden sich große Orchesterwerke, eine Sinfonie, eine Oper, Kammermusik für verschiedene Besetzungen, ein Requiem, gemischte und Männerchöre, Konzerte für Violine, Violoncello und Klarinette. Von seinen musik- schaffelichsten Schaffens hat vor allem das Werk „Was war vom Orchester und der Instrumentation wissen muß“ weite Verbreitung gefunden.

Neue Souren und Balladen von Robert Hoffmann. Auf einer Gemeinschaftsveranstaltung des Literarischen Vereins und der Gewerkschaftsvereingung Dresden wurde der in Weimar lebende sudetendeutsche Dichter Robert Hoffmann seinen großen Dresdener Freundenkreis mit seinem Sonettzyklus „Von den kleinen Dingen“ und den „Balladen vom Geist“ bekannt, deren Veröffentlichung bevorsteht.

Film-Ecke

Paul Hörbiger spielt eine Ehe in dem neuen Wien- film „Schwanz auf Weiß“, der eben unter der Regie von E. W. Emo fertiggestellt wurde, und zwar er- scheint er in der Rolle eines Professors, der nicht bloß als gewöhnlicher Pädagoge zu sehen ist, sondern auch ein intellektuelles Herz besitzt. Von danken es der junge Gena, jenes Jüdens Kaufmannstochter, und die „höhere Tochter“ Käthi (Hans Holt und Elvire Dählig), daß aus ihnen trotz aller Widerstände ein Paar wird.

Aramp zu vollenden sucht, bevor er in eine geheimnis- volle Nordpassage verwickelt wird.

Ein neuer Kriminalfilm. Der Regisseur Carl Boese begann in Johannthal mit den Aufnahmen zu dem neuen Tobis-Film „Um 9 Uhr kommt Harald“, der in den Hauptrollen mit Irene v. Weizsäcker, Anneliese Hilbig, Hans Nielsen, Werner Jüttner u. a. besetzt ist. Der Film entleht in der Herstellungsgruppe Herbert Engelberg, der auch das Manuskript zu diesem Stoff verfasste, Harald Braut, der das Drehbuch schrieb, nicht gefickt und spannend alle bewährten Bestand- teile des Kriminalfilms, um schließlich doch eine ver- zählische Lösung zu finden.

Grete Malzer spielt eine tragende Rolle in dem Berlin-Film „Eine reizende Familie“. Sie ist die Lotte, aber etwas tyrannische Tante. Spielleitung: Hu- bert Marischka.

In Wien fand die Aufführung des heiteren Film- spiels „Die kluge Marianne“ statt. Es handelt sich um einen neuen, unter der Spielleitung von Hans Thimig entstandenen Wien-Film. Paula Welffen, die Tochter der Alice, paßt sich diesmal dem leidigen Ton einer Komödie an; sie spielt eine kluge Frau, die schließlich nicht nur ihren eigenen Ehemann um den Neuen fänger wickelt, sondern auch gleich seine drei Wäsen- freunde, die sie anfangs als eine Art Störenfried be- trachtet, auf Touren bringt. Die „kluge Marianne“ versteht es nämlich, sich sozusagen über Nacht aus einem „Fremdgängchen“ in eine glühende, Scham aus- strahlende mondäne Dame zu verwandeln. Hermann Thimig gibt ihren Gatten, Artia Herbig, Hans Holt und Karl von Amstel sind die drei Freunde. In weiteren Rollen werden Alfred Rugebauer, Jane Liden, Will Dohler, Theodor Denecker, Karl Straup, Rolf Dorena, Richard Eybner u. a. zu sehen sein. Die Musik komponierte Anton Profes, die Chantons kamen von Hans Steinbrecher.

Drehbuch von „Jules Rey“. Arthur Maria Han- schelt hat jetzt die Aufnahmen für seinen dritten Ju- lussfilm - nach „Kämer müssen so sein“ und „Die drei Cobanas“ imhantiert er für die Terra „Jules Rey“ - beendet. Die Produktionsgruppe Walter Toll war nach dem Scheitern der Dreharbeit im Gebäude des Altes Buch in Brslau zu den Aufnahmen in die Hageburg Weizlaus gegangen. Auch diese Szenen, mit René Tellen, Angelika Hauff und Paul Klingler in den Hauptrollen, sind abgchlossen, und der Film „Jules Rey“ wird nun in Berlin fertig- gestellt. Ein der größten Filmwerbhaber des dies- jährigen Terraprogramms geht damit seiner Follnung entgegen.

Rundfunk

Erhaufführung eines deutsch-italienischen Sprech- spiels. Der Sender Alton der Wehrmachtübergruppe Lü- bewelt brachte ein deutsch-italienisches Sprechspiel unter dem Titel „Kombi der Wäse greifen an“. Das Sprechspiel ist von dem Deutschen Karl Münch und dem Italiener Bianchin verfasst. Dies ist das erste Sprechspiel, das in deutscher und italienischer Sprache verfasst ist. Dem ersten Versuch eines deutsch-italienischen Sprechspiels sollen weitere folgen. Der Erhaufführung wohnten im Senderaum in Alton hohe Vertreter der militärischen und Zivilbehörden der Wehrmacht bei.

Szenen aus Verbis Coer „Cibello“ mit Helge Ros- wange, Maria Reining, Hans Reimar u. a. werden im Reichsprogramm am 21. Juni gesendet.



# Hundertmal sein Blut gespendet

## SA-Männer in der amtlichen Blutspenderorganisation Helfer und Retter verwundeter Soldaten

**Immer bereit, wenn Menschen in Lebensgefahr**

Hat man sich in die Truppe der Blutspender ergiebt, und man Tag und Nacht bereit sein, vom Arzt zu einem in Lebensgefahr befindlichen Menschen gerufen zu werden. Der Tod frägt nicht nach den Stunden, er kommt rasch und packt denjenigen hart an, den er einmal in sein Häuflein genommen hat. Doch viele werden diesem Zugriff wieder entzogen, lebendes Blut dem absterbenden Körper neu zuführen.

Nach nicht allzulange ist es her, daß eine amtliche Blutspenderorganisation ins Leben gerufen wurde. Sie hätte sich nie so rasch und zu dem heutigen Umfang entwickeln können, wenn nicht sofort eine größere Anzahl Männer bereit gewesen wäre, sich aus reinem Idealismus dem Blutspendewesen zur Verfügung zu stellen. Der Wert kann allein nicht helfen, wenn unter seinen Händen mit dem entnehmenden Blut das Leben des Kranken oder Verwundeten entzogen wird. Er braucht einen Helfer, der sein eigenes, gesundes Blut hergibt und dem kranken Körper mit heißem Leben und neuer Kraft zuführt.

SA-Männer waren die ersten, die sich hierzu in größerer Zahl neben anderen Volksgenossen bereit erklärten und so Bahnbrüche einer Entwicklung wurden, deren Auswirkungen wertvolles deutsches Leben in vielen Tausenden von Fällen erhalten. Nicht die materielle Seite zog diese Männer an, sie verpflichteten auf die gewählte freiwillige Entscheidung für eine Blutspende. Allein ihre Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft führte sie zu den Blutspendetruppen, die zunächst in den Stützpunkten größerer Städte, heute aber in der gesamten SA zur Verfügung gekommen sind. Ganze Einheiten haben sich gebildet und geben damit die breite Grundlage für einen umfassenden Aufbau der amtlichen Blutspenderorganisa-

tion. Zu ihnen zählen Kameraden der Brüder-Gliederungen der Partei. Welt über die Hälfte aller Blutspender mit amtlichen Ausweis sind SA-Männer aller Altersstufen.

Blutspender sein ist keineswegs eine so einfache Angelegenheit, wie vielfach irrtümlich angenommen wird. Damit, daß man zum Arzt geht, seine Blutgruppe bestimmen läßt und wartet, bis man eben gerufen wird, ist es nicht getan. In dem Augenblick, da der Tauglichkeits-Ausweis übergeben wird, nimmt man bestimmte Verpflichtungen auf sich, um immer zur Blutspende fähig und bereit zu sein. In der durch die SA durchgeführten Weiterbildung ist es begründet, daß besonders viele SA-Männer infolge ihrer guten körperlichen Beschaffenheit und ihrer einflussreichen Haltung als Blutspender eingekauft werden können und einen so großen Teil der Blutspender stellen.

In Bereich allein einer SA-Gruppe wurde im letzten halben Jahre durch SA-Männer 333mal Blut gespendet. In einer anderen Gruppe gab es im gleichen Zeitabschnitt 1600 Männer 37 260 Kubikzentimeter Blut. Es ist kein Einzelfall, daß ein SA-Mann schon mehr als hundertmal Blut zur Verfügung stellte. Der Gesundheitsdienst der SA überwacht die Blutspender aus dem eigenen Reichen und hat das Recht, Blutgruppenuntersuchungen selbst vorzunehmen und die Ausweise auszustellen. Außerdem hat die SA mit der Wehrmacht eine besondere Blutspendevereinbarung getroffen, in deren Auswirkung beispielsweise aus einer Gruppe 1600 Blutspendern an die Front abgeholt werden konnten.

So leisten die noch in der Heimat befindlichen SA-Männer auch auf diesem Teilgebiet ihren wertvollen, sonstigen vielseitigen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Lebens- und Widerstandskraft unserer Soldaten und unseres Volkes.

SA-Sturmführer **Erich Probst**.

# Rund um die Welt

Der Tranzugeh zu Laif in die Fische. Ein arges Ungeheuer wühlte einem Tranzugeh im Sandkreis Wehrmünde. Auf der Fahrt in der Brautkutsche hatte er als wackerer Tranzugeh der ihm immer wieder gereichten Fische lauter geschrien, als man nun im Standesamt zur Trauung schreiten wollte, verpörrte er ein wenigliches Räuten und lachte dringend nach einer gewissen Zeit. Er öffnete auch eine Tür, und im nächsten Augenblick war er kopfüber in den Kartoffelkeller gestürzt. Schaden war ihm nicht geschehen. Mit vereinten Kräften wurde der nun erschütterte Tranzugeh wieder ans Tageslicht gebracht.

# Der Rundfunk am Sonntag

- Reichsprogramm:**
- 10,10-11: Vom großen Vaterland: Hammer und Amboss, eine Sendung von Fritz Heidebrich Röhmer.
  - 12-12,30: Wieder zum Witzingen.
  - 12,40-14: Das deutsche Volkstheater.
  - 14,15-15: „Reineke Fuchs“, Märchenspiel.
  - 15-16: Unterhaltungskompositionen im Waffentrock.
  - 16-18: Feldpost-Rundfunk.
  - 18-19: Richard Strauß dirigiert seine „Stionie Domestica“.
  - 20,15-22: Großes Unterhaltungskonzert.
- Deutschlandsender:**
- 8-8,30: Orgelkonzert Otto Dunkelberger.
  - 8,30-9: Jugendländchen zum Pfingstsonntag.
  - 9-10: Unser Schachklub, Sprecher: Raoul Wilm.
  - 10,10-11: Heimatklänge aus dem Sudetenland.
  - 15,30-16,30: Akt, Schubert, Haydn (Solistenmusik).
  - 18-19: Unterhaltliche Weisen.
  - 20,15-21: Richard Strauß-Viederdung zum 70. Geburtstag.
  - 21-22: Opern-Konzert.

# Der Rundfunk am Montag

- Reichsprogramm:**
- 6-8: Bedächtiges Beden am Pfingstmontag
  - 8-10: Unterhaltliche Morgenmusik.
  - 10,10-11: Musikalische Wanderung durch ostpreussisches Land.
  - 11-12: Kleines Konzert.
  - 15-16: Klassische Solistenmusik.
  - 16-17: Heitere Melodien.
  - 17,15-18,30: „Dies und das für Euch zum Spatz“.
  - 18,30-19: Volkstümliche Opernmusik.
  - 19-20: Eine Stunde Weltgeschichte.
  - 20,15-22: Für jeden etwas.
- Deutschlandsender:**
- 17,15-18,30: Hans Mosbauer dirigiert Antonische Musik.
  - 20,15-21: Musikalische Kostbarkeiten „Von Mozart bis Beethoven“.
  - 21-22: Brahm, Akt, Haydn (Orchestermusik).

# Der Rundfunk am Dienstag

- Reichsprogramm:**
- 12,35-13,45: Der Bericht zur Lage.
  - 15,30-16: Schauspieler Bonini spielt Schumann, Akt.
  - 16-17: Aus dem Reich der Oper.
  - 18-19,30: Kleine Volkstheater.
  - 18,30-19: Der Reizpfeil.
  - 19,15-19,30: Frontberichte.
  - 20,15-21: de Falla, Paganini, Akt (Kammer- und Orchestermusik).
  - 21-22: Edward Grieg, ein Komponistenleben.
  - 23-24: Von Jünger bis Dostoi, Operetten-Sendung.
- Deutschlandsender:**
- 17,15-18,30: Grieg-Bedächtliche-Konzert.
  - 20,15-21: Bunte Klänge.
  - 21-22: Eine Stunde für Dich.

# Die neue Wochenschau

# Ueberwältigende Leistung der deutschen Rüstung

**Die Sportplatz-Rundgebung**

Die neue Wochenschau steht im Zeichen der großen Sportplatz-Rundgebung. Wieder wie schon oft sehen wir in dem riesigen Raum den Wald der Fahnen, die Wäpfe der Menschen, erleben den mitreißenden Schwung, der, von Dr. Goebbels entfacht, aus den Männern ausbricht. Der Jubel, der die deutsche Rüstungsarbeiter werden geht. Mitternachtsarbeiter der Wehrmacht legen Männern der Industrie das Hütchen des Verdienstkreuzes um. Während der Worte Reichsministers Speer aber schwenkt die Kamera aus dem Raum und entrollt ein faszinierendes Bild von der ungeheuren Leistung unserer Rüstungsindustrie. Glühender Stahl fließt aus untergeordneten Kaminen, von der Front des Werks aus strömen. Die Maschinen arbeiten, knallen. In grandiosem Rhythmus wehen aus dieser Wunderwelt des Schaffens die Wolken aus Wolken, Panzer um Panzer, U-Boot um U-Boot.

Von der Arbeit der Rüstung, von ihren gewaltig gesteigerten Leistungen gibt Reichsminister Speer vor dem Führer im Hauptquartier Bericht.

Wir erleben in dieser Wochenschau weiter einen Aufmarsch ukrainischer Freiwilliger, die 1500 Mann, die 11. Schützen-Division-Wäpfe den Kampf gegen den Bolschewismus, den sie vor 25 Jahren schon einmal führten, im ersten Mal der deutschen Wehrmacht nunmehr beliehen werden. Wir sehen Arztpersonal, die dem kranken Soldaten die Hand reichen, die Wunden der 44. Division in Wien, der Reichshauptstadt v. Schöndorf im Auftrag des Führers den Namen „Reichsrenovations-Division Hoch- und Deutschmeister“ bezieht.

Da eben die vierte Wochenschau des deut-

lichen Volkes abgeschlossen ist, werden Aufnahmen von einer faszinierenden Frontbuchführung besonders interessieren. Wir sehr eindrucksvoller Bildstreifen aber bleibt neben Aufnahmen vom Feldzug der Flak vor allem ein Stützpunkt-Unternehmen im Rahmen der Kuban-Schlacht zu nennen. Diese Männer sind mit dem Boden, mit den Gefahren des fremden Landes eins geworden. Ihre Geschäfte, ihre Bewegungen geben uns die Gewissheit von ihrer Kraft und ihrer klaren Siegesentschlossenheit.

**Reich Gen.**

**Welt-Theater**

**„Wenn die Götter leben...“**

(Ein Film von Alexander Popow)

Ja, sie müssen ihn wirklich geliebt haben, die Götter, daß sie den „Komponisten“ Wolfgang Mozart mit so viel humanistischer Feinheit und menschlicher Wärme als Charakteren und nach einem kurzen Leben des Triumphes, aber auch vielen frühen Leides und bitterer Not so früh wieder zu sich nahmen. Das Leben dieses großartigen Musikers, den Richard Wagner bei der Götter- und Liebesgötter der deutschen Musik nannte, in einem Film zu schildern, mußte für jeden Filmkennenden ebenso verlockend wie schwer sein. So kurz das Leben und Schaffen dieses großen Meisters der Liebe auch war, so reich war es aber auch an Szenen und Stationen, von denen jede allein Stoff für einen abendlichen Film bieten kann. Der Pulsschlag des Lebens Mozarts war die Liebe. Das von Borsohn nach einer Novelle von Willinger und Strzygowski geschriebene Drehbuch für diesen Film erhebt die Lebensgeschichte Mozarts zu klassischer Höhepunkt dramatischer Hauptmomente der Handlung, wobei viel romantische Ergänzungen die historische Wahrheit aufnehmen. Die Anna Mozartsche Musik durchbringt alle Szenen der Handlung, zum Teil in Form von Ausschnitten aus festlichen Opernabenden vor begeisterten Zuhörern, zum Teil nur als geschickt eingetragte We-

rauschhafte. Die Kinderzeit des „Wunderkinds“ wird nur geschwätzt angedeutet. Der Film blendet auf mit der Abfahrt des jungen Komponisten vom Elternhaus in Salzburg in Begleitung der Mutter nach Paris und der Unterbrechung der Reise in Mannheim, wo ihn die große Liebe zu Maria Weber und ein vielversprechender Kavalier am kurzfristigen Hofe länger als vorgesehen festhält. Dieses erste Filmkapitel schließt ab mit dem trüben Abschied von dem eben gefundenen großen Glück. Die schicksalhaften Erwartungen in Paris und der Tod der geliebten Mutter werden wiederum nur angedeutet. Die biblische Darstellung geht weiter mit dem Schaffen des Meisters in Wien, wo er Wolfgang Schmeier Antonianus aus dem elterlichen Haus entführt, sie heiratet und durch Standesgenossen und Gelegenheitskompositionen ein kümmerliches Leben führt. Es tritt ein — der trotz allem immer schaffensstarke Mozart läßt sich trotz aller Not nicht bezwingen — die Entführung aus dem Serail und der „Figaro“, die vorübergehende wirtschaftliche Besserung bringen. Das plötzliche Wiederzusammen-treffen mit Maria führt zu einer Verpflanzung nach Prag und zu einer bitteren Lebenszeit für Mozarts spätere Frau Konstanze. Obwohl Prag den „Don Giovanni“ feiert und Mozarts erster Ruhm sich einstellt, bleibt die Not seinem Hause treu und verzehrt die Kräfte. Nach einer erlösenden Begegnung mit Beethoven entläßt, schon von den vorantelnden Schattungen des frühen Todes umweht, das „Requiem“, dessen schwere Musik als eindringlicher Schlußakkord am Totbett des Meisters aufklingt.

Diese ein alles erschöpfendes Lebensbild Mozarts zu geben — vieles ist bei der Fülle des Stoffes nur angedeutet bzw. skizziert eingebildet —, bringt uns der Film doch den Meister, der mit seinem strahlenden Geist die Welt in Erstaunen und Entzücken versetzte, menschlich näher. Frech, arbeitssüchtig und liebeswert, frei von jeder Überheblichkeit spielt Hans Holt die Hauptrolle. Sein Mozart genügt einem großen Schauspielers Talent. Die schöne, kluge, hübsche und lockende Maria hat in Irene v. Meyendorff die rechte Vertreterin gefunden. Minnie Markus läßt ihr reises Können der Rolle der empfindsamen und bühnenreife Konstanze. In meisterlicher Weibergabe beleben die Wiener Philharmoniker die Werke Mozarts.

**Rudi Klegert.**

**Wolke-Vishäpfele**

**„Zwei glückliche Menschen“**

„Heute wollen wir einmal nicht kuscheln!“

Wie oft hört man diesen Ausruf, wenn Menschen einer bestimmten Berufsgruppe beizulegen, gemeinsam ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Der Berufsdiener, „ausnahmsweise“ nicht zu kuscheln, wird stets mit kalter Begrüßung, aber im Augenblick findet sich einer, der den Finger hebt und etwas erklart: „Woh ich will nicht kuscheln. Aber vorher möchte ich nur ganz behutsam fragen, was ihr von der „Reise“ haltet?“

Sofort werden die Ohren gespitzt, „man“ hört zu, denkt nach, noch glauben alle, es handelt sich nur um ein unterhaltliches Zwischenpiel, der Abend wird dann um so unbeschwerter genossen werden können — aber mit der richtigen Unterhaltung ohne jede Kuschelerei ist es doch schon längst auch für diese paar Minuten vorbei. Eine Antwort gibt die andere, Rollen werden kritisiert, Zustände im Büro, man läßt liegen werden kritisiert, Zustände im Büro, man läßt keinen Geist aufkommen. Jeht Autorität leuchten — schöner und erfricht kann gar nicht gefaschimpelt werden. In den sogenannten freien Betrieben tritt die Kuschelerei geradezu in Form eines Kultes auf.

Krau Dr. Käthe Straffen und Dr. Werner Gottwald. Sie gehören zusammen. Sie konnten „zwei glückliche Menschen“ sein. Admetos Sie sind es aber nicht. Dr. Käthe Straffen kann eben ihre Liebe zu ihrem Berufskollegen nicht von ihrer Liebe zum Beruf trennen. Und das ist das Tragische in ihrer Ehe. Hinter jedem Ereignis, hinter jeder noch so kleinen Begebenheit, hinter jedem Schritt schließt sich eine andere Welt auf — die Welt der Paragraphen.

Eine behelbende Frage: Sind Sie, verehrter Leser, auch ein passionierter Kuschler? Etwas wie die reizende Magda Schneider oder der charmante Wolf Wachs-Kett? Denn, ja, dann könnte es Ihnen auch einmal im Leben so ergehen wie diesen „Zwei glücklichen Menschen“, von denen der neuesten Wien-Film erzählt.

Bedenken Sie, verehrter Kuschler, noch etwas: Im Leben muß nicht alles immer so gut ausgehen, wie in diesem Spiel zwischen Liebe und Paragraphen. Kuschelerei nicht! Auf keinen Fall aber, wenn die Liebe ihre Hand im Spiel hat...

# Kirchennachrichten

- Landes. Gemeinschaft Frankenber.**  
Schloßstraße 16. — Pfingstmontag 11 Uhr Sonntagsschule. — 17 Uhr Ewige Gedächtnis.
- Katholische Kirche — St. Antonius**  
Sankt-Weseler-Straße 13a. — Pfingstmontag, den 14. Juni, ab 8 Uhr hl. Beichte, 8.45 Uhr Hochamt.
- Niederlichtenau.** 1. Feiertag 9 Uhr Gottesdienst, Abendmahl. — 2. Feiertag 9 Uhr Gottesdienst, Abendmahl (Herrn Görner).
- Landes. Gemeinsh. Niederlichtenau.**  
Sonntag 15 Uhr Bibelstunde. — Freitag 20 Uhr Bibelstunde.
- Sachsenburg.** 1. Pfingstfeiertag 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließ. Heil. Abendmahl (Herrn Hübner). — 2. Pfingstfeiertag 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herrn Dr. Vetsch, St. Christoph). — Donnerstag 20.30 Uhr Bibel- und Feststunde.
- Niederwiesla.** 1. Feiertag 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl, Oberpfarrer Stenz, Frankenber. — 2. Feiertag 9 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
- Hilbna.** 1. Pfingstfeiertag 9 Uhr Festgottesdienst. — 1/2 11 Uhr Abendgottesdienst. — 18 Uhr Taufgottesdienst, Superintendent Dr. Arndt. — 2. Pfingstfeiertag 9 Uhr Festgottesdienst mit anschließ. Beier des heiligen Abendmahls, Herr Dr. Dähler.
- Herrh. Sonntagsgottesdienst Frankenber.**  
1. Pfingstfeiertag: Dr. H. San. - Rat Dr. Köhler, Dr. Köhler.  
2. Pfingstfeiertag: Dr. Köhler Köhler.
- Hauptposten-Sonntags- u. Nachtdienst in Frankenber.**  
Von 12.6. früh 9 Uhr bis 19.6. früh 9 Uhr Wohn-Apothete.

**Zuerst Kalt anziehen**

mit dem unter Bilden an die kalten Wäpfele gehen. Ein Wundermittel, das man sich zu bedecken soll, wenn man sich dem kalten Wetter aussetzen will. Es ist ein Wundermittel, das man sich zu bedecken soll, wenn man sich dem kalten Wetter aussetzen will. Es ist ein Wundermittel, das man sich zu bedecken soll, wenn man sich dem kalten Wetter aussetzen will.

**SPARSAM**

gebührenfrei

nicht nur vorbeugen, sondern auch bei Erkrankung

**PERI UND KHASANA**

Körperpflegemittel.

**Dr. Khasana**

Dr. Khasana

# Wachleute

**1. Frankreich sofort gesucht.**

Es wollen sich nur tüchtige, möglichst gebildete und unbescholtene Leute melden, deren Arbeitsverhältnisse die Einbürgerung mit Genehmigung des zuständigen Arbeitamtes zulassen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe über Eintrittstermin an:

**Wachdienst Südwestsachsen, Plauen i. V., Abt. Ausländerersatz, Büchsenstr. 28, Haus d. Wachdienstes.**

**Mannschafts**

— Schokolade  
— Kaugummi  
— Gips  
— u. Stärke

losgelöst preiswert

**Lindmann**

Chemnitz

**Suche Landhaus,**

auch älteres Gebäude, mit mögl. 2 Wohnungen und großem Garten in der Umgebung, Parkanlage. — Bitte komfortable 6-Zimmerwohnung (Mitten) in Chemnitz, günstige Lage. Zuschr. u. W 137 an d. Tagbl.-Verlag Frankenber.

# Es ist ein Gebot der Klugheit für jeden,

der in den Jahren nach dem Kriege ein Wohnhaus erstellen will, geht Bausparer zu werden.

**Bausparkasse Heimbau A. G.**

Verlangen Sie unseren kostenlosen Prospekt oder besuchen Sie unser **Stadtbüro Leipzig C 1, Rathenauerstraße 6.**

**Unser Schutzmark**

für pharmazeutische Erzeugnisse

**M. BROCKMANN**

Chemische Fabrik Leipzig-Eutritzsch

**Guterhaltener Zwilling-Sportwagen**

zu kaufen gesucht. Offerten u. L. 196 an den Tagbl.-Verlag Frankenber.

**Schreibmaschinen** (Herrn Dr. Köhler, Leipzig)

**Personenwagen,**

alle Fabrikate und Marken, bereit, kaufen Stoll & Co., Chemnitz, Leipziger Straße 40, Ruf 30 446.

**1 Futterdämpfer,**

für 2 Zentner Kartoffeln fassend, für RM. 60.— zu verkaufen.

**Biensdorf 2.**

**Suche Hausgrundstück**

in Frankenber zu kaufen, Tauchwohnung nach Offerten u. G 191 an d. Tagbl.-Verlag Frankenber.

**Gut rasier - gut gelaut**

**ROT BART KLINGEN**

Sorgfältiges Abwackeln der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schmierfähigkeit.

**Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!**

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!

**KARLSRUHER PARFUMSIE UND TOILETTESEIFENFABRIK**

**EWOLF & SOHN**

Karlsruhe

**KALODIEERMA KOSMETIK**

